Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 255. Bromberg, Sonntag den 6. November 1932. 56. Jahrg.

Gustav Adolf

1632 — 6. November — 1932

Evangelische Christen in aller Welt gedenken heut in Ehrfurcht des königlichen Helden, der vor 300 Jahren, am 6. November 1632, auf dem Schlachtfelde von Lützen im Kampf für die evangelische Sache sein Leben geopfert hat. In allen evangelischen Landeskirchen, die sich ihrer Verantwortung vor der Geschichte und vor der Zukunft bewußt sind, werden feierliche Gottesdienste diesem Gedächtnis seine Weihe geben. Das hat nichts mit konfessioneller Engherzigkeit zu tun und ist nicht von der Sucht bestimmt, die unselige, oft beklagte Zerrissenheit unseres Volkes mit unnötiger Schärfe zu betonen. Wer sich unbefangen, vom Standpunkt des Geschichtsforschers oder vom Standpunkt des schlichten Menschen aus die Gestalt des Schwedenkönigs Gustav Adolf vergegenwärtigt, findet für solche kleinen Gedanken keinen Raum. Der Mann ist zu groß, sein Werk und Schicksal zu gewaltig, als daß einseitige Parteileidenschaft ihn in den Himmel erheben oder ebenso einseitige grundsätzliche Abneigung ihn in den Abgrund verdammen darf. Dieser wahrhaft große König und Kämpfer, der sich selbst, seiner Sache und seinem Gott bis in den Tod treu geblieben ist, muß mit anderem Maßstab gemessen werden. Man braucht nicht im evangelischen Lager zu stehen, um eine hohe Achtung für den Ernst zu empfinden, mit dem Gustav Adolf seine weltgeschichtliche Mission auf sich genommen und erfüllt hat.

Es ist nicht oft vorgekommen, daß ein König, in der vordersten Reihe kämpfend, den schlichten, schweren Tod des einfachen Soldaten gestorben ist. Und noch weniger oft ist es vorgekommen, daß ein König diesen Mannesweg gegangen ist, nachdem er zuvor mit seinem Heer in demütigem Gebet sich auf den Knien Kraft und Sterbensfreudigkeit erfleht hat. Es wird hier eine geistige Haltung offenbar, die an die letzten Geheimnisse des seelischen Lebens und der Ewigkeitsbedeutung alles Geschehens führt. Kein Wunder, daß immer wieder Historiker und Dichter sich daran gemacht haben, mit nachschaffendem Geist das Wesen dieser Persönlichkeit zu schildern und für die Nachwelt neu erstehen zu lassen. Es ist reizvoll, einmal im Zusammenhang zu verfolgen, welche bedeutsame Rolle Gustav Adolf im europäischen Schrifttum bis auf diesen Tag spielt. Der schnelle Aufstieg des reich begabten, kühnen Herrschers, der seinem schwedischen Volke eine sichere Großmachtstellung erringt, der unerschrockene Mut, mit dem er den sicheren Frieden seines Vaterlandes verläßt, um im kühnen Anlauf den bis dahin unbesiegten Tilly vernichtend zu schlagen und dann das jähe, unerwartete Ende des noch nicht Achtunddreißigjährigen, das Herausgerissenwerden aus der Siegeslaufbahn — das alles müßte dazu angetan sein, um einen Dramatiker im Innersten zu packen und ihn zu bewegen, dieses einzigartige Kapitel der Welt- und Geistesgeschichte in seinem erhebenden und erschütternden Ablauf darzustellen. Aber wir besitzen kein großes Gustav Adolf-Drama und werden es auch nicht besitzen. Kein Geringerer als Schiller hat während der Arbeit an der „Geschichte des Dreißigjährigen Krieges" den Schwedenkönig für seine epischen und dramatischen Pläne vorgemerkt — und hat diese Pläne aufgegeben. Den Stoff zu einem Drama aus der schweren Zeit des wilden Krieges bot ihm die tragische Gestalt des großen Gegenspielers Gustav Adolfs, das Schicksal Wallensteins formte sich ihm zur machtvollen Trilogie. Woraus erklärt sich diese Erscheinung? Leben und Wesen Gustav Adolfs ist gradlinig und in sich geschlossen. Es verläuft ohne Bruch. Auch das Ende, der Tod auf dem Schlachtfelde, ist in diesem Königsschicksal keine Tragik, sondern Ziel und Krönung. Gustav Adolf hat von dem Augenblick an, wo er das Schwert zog, nicht bloß Wort und Tat, sondern sein Leben in die Wagschale gelegt. Um der Persönlichkeit Gustav Adolfs gerecht zu werden, muß man der Geschichte das Wort lassen.

Die Geschichte, die nicht idealisieren, sondern die Wirklichkeit erfassen will, weiß heute eins: Man kann nicht eine Geschichte des Staatsmannes oder des Heerführers Gustav Adolf schreiben, sondern man muß überall die Geschichte des lutherischen Christen Gustav Adolf schreiben. Gewiß ist der junge Schwedenkönig hervorragend weltpolitisch und staatsmännisch begabt, aber nicht solche Erwägungen treiben ihn zuletzt in den Kampf, sondern die klare Erkenntnis, daß noch einmal um das Glaubensgut der Reformation gekämpft werden muß, wenn das heiligste Erbe der Väter nicht verloren gehen soll. Der Lutheraner Gustav Adolf ist dabei fern von religiöser Schwärmerei, weiß vielmehr, daß das Gebot der Stunde auch für ihn, gerade für ihn als protestantischen Fürsten ganz einfach lautet: Pflicht und Opfern. Gewiß liegt der Gedanke nahe, daß ein Regent, der in ein fremdes Staatsgebiet übergreift, eigensüchtige und ehrgeizige Pläne verfolgt. Man hat gefragt, ob nicht schließlich doch der Erwerb der Kaiserkrone das höchste Ziel des Schwedenkönigs war. Aber einer, dem die irdische Krone der Ehren das höchste Gut ist, muß darauf bedacht sein, sein Leben zu erhalten. Der Gedanke, das Leben zu verlieren, bedeutet für ihn das Ende aller Hoffnung. Schon vor dem Tage von Lützen hat Gustav Adolf bewiesen, daß seine Hoffnung in einem besseren Grund verankert war, als in dem Besitz irdischer Macht und Ehre. Seit der Verwundung, die er im Jahre zuvor in dem Kampfe zwischen Stargard und Dirschau erlitt, konnte er keinen Panzer mehr anlegen. Auch an seinem Todestage trug er in dichtem Kugelregen nur den leichten Lederkoller. Daß er, der mehr als andere ein wirklich geborener und begnadeter Herrscher war, sich nicht für zu schade hielt, alles aufzugeben und sich selber mit Gut und Blut einzusetzen, ist aber wiederum die Bewährung seines im tiefsten Herzen gegründeten Glaubens. Der Glaube kann das Leben verlieren, um es in Wirklichkeit zu gewinnen und die Krone der Ehren zu erlangen, die das Evangelium verheißt. Am Tage von Lützen hat die Reformation ihre Lebenskraft vor aller Welt bewiesen und ist die Rettung der Schwachen geworden.

Darum haben auch wir Evangelischen hierzulande besonderen Grund, des Königs Gustav Adolf zu gedenken. „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde." In dem Leben und Sterben Gustav Adolfs ist aus dem Evangelium heraus dem protestantischen Gewissen neu und unverlierbar eingeprägt worden: **wo Glaubensbrüder an Leib und Seele leiden, da darf es für die Bruderschaft der Hilfe keine Grenzen geben.** Das schönste und beste Denkmal, das dem Helden von Lützen errichtet worden ist, ist der Gustav-Adolf-Verein, der nicht bloß des Königs Namen trägt, sondern sein Erbe treu und ernst verwaltet und den bedrängten evangelischen Gemeinden in aller Welt in opferfreudiger Liebe Hilfe und Rettung bringt.

Konsistorialrat Hein-Posen.

Berliner Verkehr lahmgelegt!

Eine geglückte politische Demonstration.

Es ist noch nicht lange her, da rechneten ein nationalsozialistischer und ein kommunistischer Redner im Preußischen Landtag einander vor, wieviel Streiks ihre Partei in der letzten Zeit gemacht und mit Erfolg durchgeführt habe. In einer kommunistischen Versammlung in Paris rühmte sich der Führer der deutschen Kommunisten, Thälmann, seine Partei habe im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als 400 kleinere Streiks mit Erfolg durchgeführt. Jetzt ist ihnen mit der Lahmlegung des gesamten Berliner Verkehrs der große Schlag geglückt. Drei Tage vor den Reichstagswahlen! Eine bessere, größere und tiefer wirkende Propaganda konnten sich die Kommunisten gar nicht wünschen, die schon seit längerer Zeit nicht ohne einen gewissen Neid auf den von den englischen Kommunisten inszenierten großen Hungermarsch nach London blickten. Wenn es den in diesen Tagen ans Licht gezogenen Umsturzplänen der Kommunisten nach den Wahlen, die in der Art des berühmten „Boxheimer Dokumentes" Deutschland an kommunistische Sieger aufteilten, an Beweiskraft mangelte, so steht der über Nacht hereingebrochene Berliner Riesenstreik als eine klare und gewichtige Tatsache jetzt vor aller Augen.

Es hat den Anschein, als ginge es vornehmlich um eine Lohnauseinandersetzung. Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft hatte vor längerer Zeit den Gewerkschaften eine Kürzung des Lohnes um 20 Prozent vorgeschlagen, weil sie sonst eine Menge Angestellter entlassen müßte. Die Gewerkschaften bekämpften diesen Vorschlag mit Erfolg und führten schließlich über eine Verringerung des Stundenlohns um 2 Pfg. eine Urabstimmung herbei. Von den 21 692 Betroffenen beteiligten sich 18 537 an der Abstimmung. 14 771 stimmten für den Streik. Damit fehlten 130 Stimmen für die statutengemäß notwendige Zweidrittelmehrheit. Die Gewerkschaften sind also formell im Recht, wenn sie den Streik nicht anerkennen. Im ganzen ging es aber wohl denen, die für den Streik stimmten, weniger um die 2 Pfennig, die am Stundenlohn gekürzt werden sollen, als um die immer noch nicht ganz beseitigte Gefahr, daß in absehbarer Zeit die ursprünglich beabsichtigte Kürzung der Löhnung um 20 Proz. doch noch kommen würde. Aber auch das ist nicht die alleinige Ursache des Streiks. Es hat nur mitgewirkt, den kommunistischen Agitatoren ihre Arbeit zu erleichtern. Der eigentliche Streikbeschluß ist nämlich nach der Urabstimmung in einer Versammlung der kommunistischen Gewerkschaftsopposition gefaßt worden. Diesem Beschluß haben sich dann die Nationalsozialisten, die nicht gerade stark an der Belegschaft der Berliner Verkehrsmittel beteiligt sind, eilends angeschlossen. Ohne Zweifel handelt es sich hier um gewisse politische Zwangsläufigkeiten, die für den Zustand der sozialen Entwicklung außerordentlich bezeichnend sind, wie er jetzt in Deutschland besteht.

Diese Kennzeichen verdienen die ernsthafteste Beachtung. Vor allem ist festzustellen, daß dieser große Streik in einer Zeit möglich war, wo mehr als 6 Millionen Menschen erwerbslos sind. Die soziale Kampfkraft der Massen ist also unzweifelhaft im Wachsen. Vor drei, vier Monaten hätte noch niemand geglaubt, daß eine Streikparole so zündend wirken könne. Die Probe auf das Exempel ist jetzt gemacht. Und dieses Exempel lautet: Generalstreik. Die Folge des großen Berliner Verkehrsstreikes wird sein, daß das Vertrauen zu der großen Waffe sozialistischer Politik, dem Generalstreik, den man als unmöglich erachtete, wieder zurückkehrt. Die politischen Folgen einer solchen Entwicklung sind, wenn man die Dinge weiter so laufen läßt wie bisher, gar nicht abzusehen. Ferner ist kennzeichnend, daß es sich bei einem Streik von diesen Ausmaßen und dieser demonstrativ politischen Bedeutung um einen wilden Streik handelt. Es hat wohl in der Streikgeschichte der letzten Jahre noch niemals einen so großen wilden Streik gegeben. Die Gewerkschaften haben sich gegen den Streik ausgesprochen. Für sie bedeutet er eine schwere Niederlage; denn Sieger ist die kommunistische Gewerkschaftsorganisation, die hier seit ihrem Bestehen den größten Erfolg zu buchen hat. Anders ausgedrückt: Die Gewerkschaften werden als ein Instrument, das dazu dient, die sozialen Kämpfe in geordneten Bahnen zu halten, außerordentlich geschwächt. Sie verlieren für die Regelung und Beseitigung der sozialen Spannungen an Wert, und damit geraten diese sozialen Spannungen aus einem — wie das kommunistische Fachwort heißt — „vorrevolutionären" Stadium in ein revolutionäres. Daraus ergibt sich zwangsläufig eine Konkurrenz der radikalen Parteien von links und rechts, welche hauptsächlich den Kampf um die Seele des Arbeiters ausfechten. Man kann sich für die Regierenden in Deutschland im Anbruch dieses zweiten Notwinters keine ernsthaftere Warnung denken.

Noch immer Verkehrsstreik in Berlin.

Eine ruhige Nacht.

Berlin, 5. November. (Eigene Drahtmeldung.) Da noch im Laufe der Nacht zum Sonnabend alle verfügbaren Polizeikräfte in den Straßen Berlins eingezogen worden sind, haben sich keine ernsten Zwischenfälle ereignet. Nur an drei Stellen haben Streikende die Schienen der Straßenbahn mit Zement ausgegossen und die Stromleitung zerstört. Die Verkehrsgesellschaft beabsichtigt, einen Notbetrieb unter verstärktem Polizeischutz aufzunehmen.

Der Verkehr wird langsam aufgenommen.

Berlin, 5. November. (Eigene Drahtmeldung.) Wie das Nachrichtenamt des Berliner Magistrats mitteilt, war es gelungen, bis Sonnabend gegen 8.30 Uhr auf 17 der 73 sonst in Betrieb befindlichen Straßenbahnlinien 110 Straßenbahnzüge in Fahrt zu bringen. Auf den U-Bahnhöfen sei alles fix und fertig eingerichtet. Wenn genügender Polizeischutz vorhanden sei, werde auch hier der Betrieb sofort wieder aufgenommen werden.

Bei der nationalsozialistischen Betriebsstellenorganisation lagen zur selben Zeit Meldungen vor, nach denen nur 25 Straßenbahnzüge ausgefahren seien.

Zwei Tote.

Berlin, 5. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach polizeilichen Feststellungen sind am Freitag nachmittag zwei Männer bei Zusammenstößen im Zusammenhang mit dem Verkehrsstreik getötet worden. Eine Frau wurde schwer verletzt mit einem Kopfschuß in das Krankenhaus eingeliefert.

Vor der Reichstagswahl.

Der Reichskanzler sprach im Rundfunk.

Berlin, 5. November. (Eigene Meldung.) Die Wahlagitation hat im ganzen Lande ihren Höhepunkt erreicht. Im Gegensatz zu früheren Wahlen ist man jetzt mit dem Prophezeien vorsichtiger geworden. Man rechnet vor allem mit einer beträchtlichen Vermehrung der deutschnationalen und der kommunistischen Stimmen. Bei den übrigen Parteien glaubt man je nach Temperament und Standort die Bewahrung der bisherigen Mandatszahl oder doch nur eine geringfügige Abnahme der Stimmen voraussagen zu können.

Wie groß der Einfluß des Wahlergebnisses auf die weitere Entwicklung der Regierungsführung in Deutschland sein wird, kann heute gleichfalls noch nicht beantwortet werden. Die Entscheidung liegt voll und ganz bei Hindenburg. Ein arbeitsfähiges Parlament wird sich ihm nicht präsentieren. Es wird wahrscheinlich keine Mehrheit von Zentrum und Nationalsozialisten mehr geben; aber auch eine Mehrheit dieser beiden Parteien zusammen mit den Deutschnationalen als „Zünglein an der Wage" ist nicht als regierungsfähig zu betrachten. So stark haben sich vor allem die Parteien der Harzburger Front getrennt.

Es ist also anzunehmen, daß auch nach dem 6. November eine „autoritäre Regierung" in Deutschland bleibt. Nur ist es möglich, daß ein Kanzler-Wechsel stattfindet, und daß sich der Reichspräsident vielleicht um eine Umbildung seiner Regierung bemüht, um dabei wieder die Gewerkschaften zur Mitarbeit oder wenigstens zur Neutralität zu verpflichten. Die Stellung des gegenwärtigen Kanzlers von Papen dürfte von dem Wahlergebnis insofern angegriffen oder gefestigt werden, als sich in dem Mehr oder Wenier des voraussichtlichen Anwachsens

der deutschnationalen Stimmen eine Vertrauenserklärung für die gegenwärtige Regierung der nationalen Konzentration herauslesen läßt. Diese Vermehrung **der deutschnationalen Mandate kann selbstverständlich nur relativ, nicht absolut** gewertet **werden.** Unter den fünf **großen Parteien,** die ernsthaft noch **etwas** mitzureden haben, **werden** die Deutschnationalen voraussichtlich auch morgen die **kleinste** Truppe bilden.

Der Reichskanzler hat gestern abend über alle deutschen Sender eine Rundfunk-Ansprache „Zur Lage" gehalten, die eine Regierungserklärung zu **den** Reichstagswahlen vom 6. November darstellte. Der Kanzler wies auf die Erfolge seiner Regierung hin, die nur gering sein könnten, da die Regierung noch nicht lange genug im Amte wäre, und da sie so leidenschaftlich, vor allem von den Nationalsozialisten, bekämpft würde, so daß das für jede Regierungsmaßnahme notwendige Vertrauen durch eine in seinen Augen verlogene Propaganda immer wieder zerstört würde.

Der Kanzler betonte, daß seine Regierung schon längst „ein Häufchen Asche" wäre, wenn noch die Scheiterhaufen des Mittelalters errichtet werden könnten. An dem Willen, ein solches Inquisitionsfeuer zu entzünden, habe es nicht gefehlt. **Mit besonderer Heftigkeit wandte sich Herr von Papen gegen die Nationalsozialisten und ihren Führer, denen er den Weg zur Regierung freigemacht und deren Propaganda er nicht behindert habe. Er forderte erneut zu einer Beteiligung aller nationalen Kräfte an einer „Regierung der nationalen Konzentration" auf und schloß seine Rede mit dem Mahnruf: „Mit Hindenburg für ein neues Deutschland!"**

Die polnische Presse über Zaleski und Beck.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Nachdem August Zaleski den Außenministerposten verlassen und Oberst Józef Beck ihn eingenommen hat, benutzt die polnische von der Regierung unabhängige Presse diesen Anlaß zu einigen einigermaßen freien Andeutungen und Äußerungen über die bisher im außenpolitischen Ressort beobachtete „Arbeitsteilung", die noch vor einigen Tagen aus — Zensurbedenken unterblieben wären. Es handelt sich keineswegs um überraschende Enthüllungen, sondern um Dinge, die allen politischen Kreisen längst bekannt waren, nun aber, nach dem erfolgten Rücktritt des einen und Amtsantritt des anderen Außenministers in unverhüllter Weise vielleicht zum ersten Male im Druck geäußert werden.

Minister Zaleski gibt in seiner von der „Iskra" gebrachten Erklärung als Grund seiner an den Marschall Pilsudski gerichteten Bitte um die Erlaubnis zum Rücktritt — seine physische Erschöpfung an. Die Presse begnügt sich jedoch nicht damit, diese Erklärung zur Kenntnis zu nehmen. Sie erwähnt in ihren Glossen verschiedene charakteristische Momente aus der ministeriellen Tätigkeit Zaleskis, die, wie gesagt, den politischen Kreisen in Polen aus verschiedenen Erfahrungen bekannt und vertraut sind, deren Unkenntnis aber der ausländischen öffentlichen Meinung die Möglichkeit benahm, an die Wirksamkeit Zaleskis die richtigen Wertmaße anzulegen. Die Situation Zaleskis war sicher von besonderer Art und wenn der zurückgetretene Außenminister sich zur physischen Erschöpfung bekennt, so wird es ihm kein Einsichtiger übelnehmen, daß er sich — so kurz gefaßt habe. Hören wir an, wie einige Warschauer Blätter dieselbe Sache beinahe mit identischen Namen bezeichnen.

Die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** schreibt: „Dieser Wechsel (auf dem Posten des Außenministers) war nicht unerwartet, denn **seit der Zeit der Berufung Becks in** die Stellung des Unterstaatssekretärs im Außenministerium, **regierte er und nicht Zaleski das Ministerium,** er nahm dort die Personaländerungen und die Revirements auf den Posten vor, **er beeinflußte die Richtung der Außenpolitik, indem er die Weisungen Pilsudskis ausführte.**

Zaleski war in den letzten Zeiten tatsächlich nur ein Delegierter,

welcher Polen nach außen und auf dem Terrain des Völkerbundes repräsentierte."

Der jüdische **„Nasz Przeglad"**, dessen Redakteure über die Verhältnisse im Außenministerium vorzüglich orientiert sind, schildert mit offenbarem Mitgefühl für Zaleski die Etappen der nicht dornenfreien Zusammenarbeit dieses Ministers mit dem Nachmai-Regime. Das Blatt erinnert daran, daß Zaleski seinen Amtseid einige Tage nach dem Maiumsturz zu Händen des Sejmmarschalls Rataj geleitet hatte. Er wurde zu den „unerschütterlichen" Ministern gerechnet. Man sagte von ihm, daß er das **unbedingte Vertrauen** des Marschalls Pilsudski besessen hatte. Oft empfing er fremde Diplomaten zusammen mit dem Marschall, manchmal aber fanden Konferenzen statt, ohne daß er (Zaleski!) an ihnen teilnahm. Der von Natur sanftmütige Außenminister „mischte sich nicht gern in Personalangelegenheiten", und hatte er auch keinen Grund, über die im Ministerium von speziellen Gehilfen vorgenommenen „Säuberungen" erfreut zu sein, so hat er es nicht für nötig gehalten, als Kämpfer aufzutreten. **„Die Außenpolitik innerhalb des Ministeriums leiteten gleichrangig mit dem Minister, die Vertrauensmänner des Belvedere; also in der ersten Periode Roman Knoll,** hierauf der Departementsdirektor **Matuszewski** (der spätere Finanzminister — D. Red.), zuletzt der Vizeminister **Józef Beck."** Weiter hebt das Organ der jüdischen Minderheit die Sympathien hervor, deren sich Zaleski auf dem Terrain des Völkerbundes erfreute und erwähnt die verbreitete Ansicht, es sei das persönliche Verdienst Zaleskis, daß Polen zum dritten Male in den Völkerbundrat gewählt worden ist. „Minister Zaleski harrte auf seinem Posten in den für die polnische Diplomatie schwersten Zeiten aus, als er infolge der Ereignisse in der (polnischen) Innenpolitik im Jahre 1930 bittere Bemerkungen in Genf, London usw. zu hören bekam". Alles dies hat Zaleski überstanden. Doch liefen Gerüchte um, daß er zurücktreten möchte. Seinen Bekannten sagte er, daß er ausruhen möchte, **„ohne noch andere Motive seines Entschlusses anzugeben."** In den letzten Zeiten übte er seine Amtstätigkeit nur im Auslande aus.

„Außenminister im Lande war der Vizeminister Beck. Daher bezeichnete man sogar im Außenministerium den Außenminister **Zaleski als Patron** und **den Vizeminister Beck als Chef."**

„Heute wird er — schreibt der „Nasz Przeglad" weiter — zum Patron, weil er einen großen Patron im Belvedere hat. Es ist zu unterstreichen, daß der Außenminister **Beck der Vertrauensmann des Marschalls Pilsudski ist.** Er war dessen **Adjutant, Kabinettschef** und dann Vizeministerpräsi**dent in der Regierung des Ministerpräsidenten Pilsudski.** Im Auftrage des Marschalls hatte Oberst Beck die Mission eines **Militärattachés** in verschiedenen Ländern ausgeübt und manchmal führte er als Vertrauensmann **vertrauliche diplomatische Weisungen aus.**

„Jetzt wird der Kontakt zwischen dem Belvedere und der Wierzbowagasse noch enger sein".

„Minister Beck gilt als polnischer Grandi, da er ebenso rasch die diplomatische Karriere emporgeklommen ist."

Der „Robotnik" faßt die Charakteristik ebenso des Zurückgetretenen als des Angekommenen kurz zusammen: „Zaleski repräsentierte etwas, was man einen **„auswärtigen Liberalismus, den Liberalismus für den Export"** unseres Regierungssystems nennen konnte. Daraus ergaben sich manchmal für Zaleski selbst sehr komplizierte, von seltsamen Widersprüchen strotzende Situationen".

Die Ernennung Becks — meint das sozialistische Blatt — werde auch in der ausländischen öffentlichen Meinung einen großen Eindruck machen.

„Die Ansichten des Herrn Beck über die Wege der polnischen Außenpolitik sind der Volksgemeinschaft nicht bekannt; er gilt im allgemeinen als **Anhänger des Faszismus . . ."**

Das rechtsoppositionelle **„ABC"-Blatt** widmet dem Ministerwechsel in der Wierzbowagasse eine mit ironischen Apercus gewürzte Betrachtung. Der Verfasser bezeichnet die Bilanz der außenpolitischen Wirksamkeit Zaleskis — die zugleich die Bilanz der Nachmaiperiode ist, als passiv. Die Stellung Polens hat eine Schwächung erfahren, während Deutschland auf eine Reihe von hoch bedeutenden Errungenschaften zurückblickt. Die Beziehungen zu Frankreich haben in keinem Zufluß französischen Geldes Ausdruck gefunden. Ein schmales Lob wird immerhin Zaleskis Wirksamkeit in Genf gezollt, wo Zaleski als „Faktor der Mäßigung und Korrektheit" geschätzt wurde. Der Verfasser meint, daß Zaleski sich „am meisten in der letzten Periode überanstrengt" habe „als er weniger zu tun hatte", da ihn der Unterstaatssekretär Beck in der Ausübung der Macht ersetzte. Die Ernennung des Obersten Beck weiß das „ABC"-Blatt von einer originellen Seite aus zu betrachten.

„Es war" — schreibt dieses Blatt — „ein gewisser Mißgriff des Nachmai-Regimes, daß der Vertreter vor dem Auslande nicht eine Militärperson war, nicht davon zu reden, daß es in der jetzigen Regierung in der Gesamtzahl von 12 Personen nur 6 Militärs gab. Jetzt wird auch dies verbessert."

Nach allen diesen Pressestimmen kann man also feststellen, daß die Urteile der unabhängigen Presse über die $6\frac{1}{2}$jährige außenpolitische Arbeit Zaleskis zumeist einer mitfühlenden Milde nicht ermangeln, schon deswegen, weil so schwer zu bestimmen ist, was wirklich auf Zaleskis persönliches Konto kommt und was aufs Konto der Faktoren zu schreiben ist, denen er unterworfen war. Was für eine Presse hat aber der neue Außenminister? Das ist schwer zu sagen, weil die Presse sich gar zu undeutlich ausdrückt. Er sei der Vertrauensmann. Schön. Aber was ist er selbst?

*

„Das polnische Problem."

London, 5. November. (PAT) Unter anderen Blättern beschäftigt sich auch der „Evening Standard" in einem „Das polnische Problem" überschriebenen Artikel mit der Änderung auf dem Posten des Außenministers Polens. Das Blatt hält es für möglich, daß der Rücktritt des Ministers Zaleski eine ernste Folge im östlichen Mitteleuropa haben werde. Zaleski sei nach Ansicht des Blattes aus Tradition und Überzeugung russenfeindlich. Da er die Wahl zwischen Rußland und Deutschland hatte, habe er es vorgezogen, für die Idee zu propagieren, daß Polen sich mit Deutschland befreunde. (Von der Verfolgung dieser Idee hat man herzlich wenig gespürt. D. R.) Der Nachfolger Zaleskis, Oberst Beck, repräsentiere die russische Schule im Außenministerium, er sehe einen unvermeidlichen Konflikt mit Deutschland wegen der oberschlesischen und der Korridor-Frage voraus. Er dränge auf die Ratifizierung des polnisch-russischen Nichtangriffs-Paktes, ohne Rücksicht darauf, ob Rumänien, der Bundesgenosse Polens, einen solchen Pakt unterzeichnet oder nicht. Auf diese Weise hege er die Hoffnung, daß er sich die Neutralität der Sowjets für den Fall eines künftigen Konflikts mit dem anderen mächtigen Nachbarn Polens sichern werde.

*

Außenminister Beck über seine Aufgaben.

Warschau, 5. November. (Eigene Meldung.) Der neuernannte Außenminister Oberst Beck gewährte dem Vertreter der Iskra-Agentur eine Unterredung, in deren Verlauf der Minister u. a. sagte:

„Die soeben vorgenommene Änderung auf dem Posten des Außenministers ist eine rein personelle Änderung. Unsere sich seit über sechs Jahren auf die ständigen und elementaren Grundsätze der wirklichen Interessen Polens stützende Außenpolitik unterliegt keinen Schwankungen der Innenpolitik. Die Stetigkeit unserer Außenpolitik wird auch weiterhin gewahrt werden. Zum Schluß unterstrich Minister Beck die Verdienste seines Vorgängers und betonte, daß er lange Jahre mit Minister Zaleski zusammengearbeitet habe, und daß ihn nicht allein Bande des Vertrauens, sondern auch der Gemeinsamkeit der politischen Ansichten mit Zaleski verbunden hätten.

Die Änderung auf dem Posten des Außenministers könne in keinem Falle irgendwelche Überraschungen bringen.

Zaleski

künftiger Staatspräsident?

Warschau, 5. November. (Eigene Meldung.) In der französischen Presse ist eine Meldung aus Warschau aufgetaucht, nach welcher **Zaleski zum künftigen Staatspräsidenten ausersehen** sei.

Wir halten diese Meldung für eine durch keinen Schimmer von Sachkenntnis getrübte Phantasie.

Die Vertagung der Parlamentssession unterzeichnet.

Warschau, 5. November. **(PAT.)** Gestern nachmittag 5.30 Uhr sprach der Leiter des Presse-Bureaus beim Ministerrats-Präsidium, Władysław Paczewski, im Sejm vor und händigte den Marschällen des Sejm und des Senats die Verordnung des Präsidenten der Republik ein, durch welche die Session des Sejm und des Senats für 30 Tage vertagt wird.

Der Sejm hat nur eine Sitzung abgehalten, in der nach einer längeren Aussprache der Staatshaushalt der Kommission überwiesen wurde. Der Senat trat überhaupt nicht zusammen.

Noch keine Einigung.

Die polnisch-französischen Verhandlungen abgebrochen.

dk. **Warschau, 4. November.** Die Verhandlungen zwischen den Delegierten des französischen Konsortiums für den Bau der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen und den Vertretern des polnischen Verkehrsministeriums über die Art der Inbetriebnahme am 1. Januar 1933 sind vorläufig ohne Ergebnis abgebrochen. Die polnischen Vertreter blieben auf der Forderung bestehen, daß die Gesellschaft für 100 Millionen Frank einen Wagenpark von Polen kaufen solle. Die Gesellschaft aber will nur für 75 Millionen Frank Material kaufen, den Rest aber pachten. Die Entscheidung ist nun der am 17. November in Paris stattfindenden Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft überlassen.

Drei Spionage-Prozesse.

d **Gdingen, 4. November.** Ein Spionageprozeß fand gestern vor dem hiesigen Landgericht statt. Auf der Anklagebank hatten Emil Pachol, Franz Stacher und Marian Szurmiński Platz genommen, denen Spionage über die polnische Kriegsflotte zugunsten Sowjetrußlands und kommunistische Tätigkeit vorgeworfen wurden. Die Verhandlung ergab, daß zwei Angeklagte Spionage betrieben haben, jedoch konnte der Beweis von kommunistischer Tätigkeit nicht erbracht werden. Das Gericht verurteilte Pachol zu 8 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren, Stacher zu 3 Jahren Arrest mit Anrechnung der Untersuchungshaft. Szurmiński wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

*

Vor dem Standgericht in Wilna hatten sich gestern vier Angeklagte wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaates zu verantworten. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Das Urteil lautete gegen zwei Angeklagte auf Todesstrafe durch den Strang, die beiden anderen Angeklagten wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die zum Tode Verurteilten riefen die Gnade des Staatspräsidenten an, der jedoch von seinem Gnadenrecht nicht Gebrauch machte, so daß die Hinrichtung unverzüglich vollzogen wurde.

*

In Warschau fand ein Prozeß gegen einen gewissen Rowinski, einen ehemaligen russischen und polnischen Hauptmann, statt, der sich vor dem Staatsanwalt selbst bezichtigt hatte, Spionage getrieben zu haben. Er soll auch nach seiner eigenen Aussage in Rußland verschiedene Polen erschossen haben. Das Urteil lautete auf 13 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Republik Polen.

Unabhängigkeitskreuze werden abgelehnt.

Der Vorsitzende des Vollzugsausschusses der polnischen sozialistischen Partei, Abg. Tomasz Arciszewski, hat dem „Robotnik" nachstehende Erklärung übersandt:

Die moralische Atmosphäre, die in den letzten Jahren in Polen entstanden ist, hat dazu geführt, daß zahlreiche Mitglieder aus der PPS, die mit dem Unabhängigkeitskreuz ausgezeichnet wurden, die Annahme dieser Auszeichnung nicht für möglich ansehen. Da ich im letzten Verzeichnis der Ausgezeichneten auch aufgezählt werde, erkläre ich hiermit, daß ich mich dem obigen Standpunkt meiner Parteigenossen anschließe.

Ukrainisches Schulplebiszit in Ostgalizien.

Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen, die den Ukrainern, Weißrussen und Litauern in Polen die Möglichkeit geben, alle sieben Jahre die Neueinrichtung von Minderheitsschulen entsprechend der jeweiligen Bevölkerungsstärke dieser Minderheiten zu fordern, hat der ukrainische Schulverein „Ridna Szkola" in Ostgalizien ein „Schulplebiszit" eingeleitet, das den tatsächlichen Bedarf an ukrainischen Volksschulen mit ukrainischer Lehrsprache feststellen soll.

Zu Tode geschleift.

Eine entsetzliche Katastrophe.

wie sie wohl in der Geschichte des modernen Verkehrswesens noch nicht zu verzeichnen gewesen ist, hat sich am gestrigen Tage in Bromberg ereignet. Gegen 5.30 Uhr nachmittags bog von der Moltke-Straße (Cieszkowskiego) kommend ein kleines Lastauto (ein umgebauter Ford-Wagen) in die Rinkauerstraße (Pomorska) ein. In der Nähe der Restauration Muß wollte eine etwa 65jährige Frau die Straße überschreiten, wurde von dem Auto erfaßt und überfahren. Der Chauffeur ließ sofort die Scheinwerfer und auch die Beleuchtung der Autonummer erlöschen und versuchte, in rasendem Tempo zu entkommen. Er muß dabei wahrscheinlich nicht beobachtet haben, daß die Frau sich an der Kurbel des Wagens verfangen hatte und mitgeschleift wurde. Trotz der erregten Zurufe der Straßenpassanten setzte das Auto seine Fahrt fort, fuhr aus der Rinkauerstraße in die Johannisstraße (Sw. Janska), überquerte die Danzigerstraße, fuhr dann neben den Stand der Autotaxen auf der rechten Seite der Bülowstraße (Al. Mieckiewicza) zum Bülowplatz und bog schließlich in die Conradstraße ein. In der Dunkelheit dieser Straße glaubte der Chauffeur sich sicher, der unterdessen wahrgenommen haben muß, daß die arme Frau sich noch immer an dem Wagen befand. Er hielt endlich an der Ecke Conrad- und Hindenburgstraße (Kopernika) an, befreite die Frau von dem Wagen und verschwand in der Dunkelheit.

Der Chauffeur einer Autotaxe sah das Unglücksauto davonfahren und erblickte zu seinem Schrecken im Lichte der Scheinwerfer seines eigenen Wagens die entsetzlich verstümmelte Leiche der unglücklichen Frau auf der Straße liegen. Es wurde die Polizei benachrichtigt, die nach einiger Zeit dann mit der Gerichtskommission am Tatort erschien. Durch die fürchterliche, fast zwei Kilometer lange Fahrt war der Körper der Frau auf das Entsetzlichste verstümmelt worden. Die Bewegung der Räder hatte das Fleisch von den Knochen gerissen und das mehrfache Aufschlagen des Kopfes auf das Pflaster eine schwere Schädelspaltung hervorgerufen. Die Leiche der Frau wurde in die Halle an der Schubiner Chaussee geschafft.

Die Bemühungen der Polizei, den Täter und das Unglücksauto festzustellen, waren noch im Laufe des gestrigen Abends von Erfolg gekrönt. Es konnte ermittelt werden, daß das Auto der Selterwasserfabrik „Sigalion" gehörte, dessen Besitzer der 26jährige Samuel Ś r e d n i, Wallstraße (Podwale) 3, ist. Średni, der die hiesige Kiosken mit Selterwasser zu beliefern pflegte, hat den Wagen selbst gesteuert und ihn gestern abend nach dem Grundstück Thornerstraße 12 gefahren, wo er bei dem Schmiedemeister Kamiński einen Stall gemietet hat. Die Autogarage befand sich jedoch im Hause Wallstraße (Podwale) 3. Hier ließ Średni den Wagen stehen und verschwand. Das Auto trägt die Firma „D. Maj, Ciechanów, Rynek 16", und war mit der Reg.-Nr. P. Z. 41 412 versehen. Średni wird von der Polizei zurzeit noch gesucht, da er die Nacht nicht in seiner Wohnung verbracht hat und geflohen ist. Festgenommen konnte dagegen ein Begleiter des Ś., der die unheimliche Fahrt mitgemacht hat. Die Personalien der auf die schreckliche Weise ums Leben gekommene Frau konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Gerüchtweise verlautet, daß es sich bei der Toten um eine Witwe Szymańska handeln soll, jedoch konnten genaue Feststellungen noch nicht gemacht werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. November.

Etwas kühleres Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet etwas kühleres Wetter bei zeitweiser Aufklärung und keinen Niederschlägen von Bedeutung an.

Heldentat.

Der 6. November ist für den Protestantismus der ganzen Welt ein großer Gedenktag: am 6. November 1632 starb Gustav Adolf von Schweden auf dem Schlachtfeld von Lützen den Heldentod. Am Schwedenstein feiert man heute in stiller Verehrung das Gedächtnis eines Mannes, der für die Sache seines Glaubens sein Leben gewagt. Die Hausandachtslektion des heutigen Tages erzählt von der Tat dreier Helden, die, um dem durstenden König David einen Trunk Wassers zu holen, es wagen, unter Einsetzung ihres Lebens in das Lager der Feinde zu dringen, um aus der von ihnen besetzten Quelle zu Bethlehem zu schöpfen. (2. Sam. 23, 14—17.) War das nicht auch die Tat des Schwedenkönigs? Es ging um verschüttete oder doch verschlossene Quellen lebendigen Wassers für eine verdurstende Welt auch damals. Das Evangelium stand in Gefahr. Da hat es der König gewagt, den Weg zu dieser Quelle lebendigen Wassers im Evangelium zu gehen mitten hinein in die Feinde und hat sein Leben dafür gewagt. Das ist es, was die evangelische Christenheit ihm dankt, und das ist Heldentum. Die Geschichte weiß von großen Heldentaten, die Menschen vollbracht haben, um irdische Reiche und zeitliche Güter zu schützen oder zu retten. Gut und schön! Aber wieviel stilles, nicht minder großes Heldentum gibt es da, wo Menschen für ihren Herrn und Heiland und das Lebenswasser des Evangeliums das Leben wagen. Die Geschichte der Märtyrer von den Tagen der Perpetus und Felicitas an bis zu den Tagen der Glaubenszeugen in Mexiko oder Rußland weiß davon zu sagen. Ja, was ist schließlich die Aufgabe der christlichen Kirchen anderes, als aus den Quellen des Lebens, die von tausend Feinden bedroht sind, Wasser zu schöpfen für Menschenseelen, die sonst verdürsten müssen? Der Kampf der Christenheit auch unserer Tage geht um den Zugang zu den Quellen des Lebens. **D. Blau-Posen.**

Erneute Gehaltsreduzierung der städtischen Beamten.

Es ist noch nicht allzu lange her, daß die Regierung den Fehlbetrag im Staatssäckel in einem bereits zweimal erfolgten Abbau der Beamtengehälter zu decken suchte, was, soweit man die letzten Budgetperioden überblickt, nur teilweise und das theoretisch gelungen ist. Um so unbegreiflicher ist es da, daß der Staat nun abermals auf dasselbe Mittel zurückgreift, um das entstandene Loch im Haushaltsetat zu stopfen, was naturgemäß nur eine neue Schwächung des Wirtschaftslebens hervorrufen muß.

Im „Dziennik Ustaw" vom 26. Oktober 1932 ist nun eine Verordnung des Staatspräsidenten erschienen, nach welcher die Gemeinden innerhalb 60 Tagen den Vorschlag zu machen haben, wie sie die Verwaltungskosten, vor allem im Personaletat, zu reduzieren gedenken. Und zwar hat die Einschränkung des Ausgabenetats bei Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern 20 Prozent, über 5000 Einwohner 25 Prozent und im Laufe der folgenden zwei Jahre zumindest weitere 5 Prozent zu betragen.

Der hiesige Magistrat hat darauf seinen Beamten eine Deklaration zur Unterschrift vorgelegt, laut welcher sich jeder verpflichtet, auf den Kommunalzuschlag (15 resp. 30 Prozent!) zum Grundgehalt zu verzichten. In der Erklärung heißt es weiter, daß auf den Zuschlag auch ohne vorherige Kontraktänderung verzichtet wird. Der Zeitraum der Gehaltsreduzierung ist nicht angegeben. Wie jedenfalls in obiger Verordnung zu lesen ist, handelt es sich um die Herstellung des Budgetausgleiches der laufenden Periode 1932/33, mithin ist die Herabsetzung der Gehälter von sofort an zu verstehen. Bei einer völlig abhängigen Stellung wird und kann es natürlich kein Beamter wagen, sich diesem fiskalischen Kunstgriff zu widersetzen — man hat schlechthin das widerstandsloseste Mittel der Ausführung und Etatsgesundung gewählt. Letzten Endes ist auch der Magistrat nur ausführende Gewalt — was danach vom Begriff „Selbstverwaltung der Gemeinden" übrig bleibt, läßt sich schwer sagen.

Dieser Ankündigung vom Gehaltsabbau folgt jedoch schon eine andere: Sejm und Regierung befassen sich mit einem weiteren Abbau der Staatsbeamtengehälter; welcher Art der auch sein mag, er trifft die städtischen Beamten in zweifacher Hinsicht, da unter dem Gehaltsabbau der Staatsbeamten auch ein solcher der Kommunalbeamten zu verstehen ist. Dies dürfte Anfang des neuen Jahres zu erwarten sein.

Zu der Überwachung einer strikten Durchführung der Sparmaßregeln bei den Gemeinden sind spezielle Kommissionen, sogen. Wojewodschafts-Sparkommissionen, einberufen worden, welche im weitegehenden Maße Abänderungen, also Einschränkungen vornehmen können. Neben der Sparkommission besteht noch ein vom Finanzminister ernannter Wirtschaftskommissar (Delegat rządowy), der jegliche Schritte der städtischen Verwaltung zu begutachten hat. (Nach mehrmonatlicher Vakanz erhält also auch Bromberg wieder einen Kommissar!) Ebenfalls steht ihm das Recht zu, alle Ausgaben, die sich nicht mit der Einnahmeseite des Etats decken — zu streichen. Außer den ihm aus der Verfügung des Staatspräsidenten vom 22. Dezember 1924 („Dziennik Ustaw" 113, Pos. 1002) zukommenden Rechten kann selbiger Abbaumaßnahmen im Verwaltungsbudget im Rahmen besagter Verordnung treffen, deren Entscheidung jedoch dem Wojewoden obliegt und den Gemeinden Voranschläge zur Reorganisation resp. **Auflösung vereinzelter Ämter übermitteln.**

„Hie Kommission, hie Kommissar — reduzieren — abbauen!! In Artikel 5 der Verordnung heißt es dann:

Bis zum 1. April 1935 ist den Gemeinden untersagt wörtlich — zabrania się!!)

a) Die Veranschlagung betr. Einführung neuer Etatsstellen in der Verwaltung (also auch die Gehaltsaufbesserung);

b) der Auf- resp. Umbau von Verwaltungsgebäuden;

c) weitere Anschaffung von beweglichem Inventar.

Die Verfügung tritt, mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien, mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

*

Das ist — soweit es sich heute überblicken läßt — der Alarmruf zum allgemeinen Abbau — Abbau der Gehälter, Abbau von Beamten, Abbau von tausend anderen Dingen (nur kein Preisabbau und Konjunkturbesserung!) in großem Stil, hinter welchen haushoch das Gespenst des Elends aufragt.

Den Beamten steht allenfalls ein „recht frohes und gesegnetes Weihnachten" bevor!

§ **Die Einführung des neuen Stadtpräsidenten** Leon Barciszewski erfolgt am kommenden Dienstag, um 5 Uhr nachmittag durch den Posener Wojewoden.

§ **Kino Kristall.** Der letzte mit dem Tenor Jan Kiepura gedrehte Tonfilm der Ufa „Das Lied einer Nacht" ist eine bunte Reihe von Einfällen und Handlungen, die durch Zufall oder in weiser Absicht in einen Zusammenhang gebracht worden sind. Der Charakter einer Improvisation läßt sich nicht leugnen, trotzdem üben diese zu einem Film vereinigten Zu- und Einfälle voll Witz und Humor eine starke Anziehungskraft aus. Alles, was man in einem Tonfilm nur sehen und hören kann, ist hier vorzufinden: rauschende Feste, Bälle, Luxus-Expreßzüge, alpine Naturschönheiten, vorzügliche Schauspieler, einen berühmten Tenor — und über allem schwebt ein Gemisch von Bohème-Romantik und kostspieligen Sonderlaunen. Jan Kiepura findet in diesem Trubel Gelegenheit, eine Reihe Arien und Serenaden zu singen. Die Handlung aber wird von einer Anzahl ausgezeichneter Schauspieler getragen. Das Ganze ist eine zwangslose Angelegenheit, die man gern sieht.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,50—1,70, Eier 1,90—2,00, Weißkäse 0,25, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rotkohl 0,15, Weißkohl 0,06, Rosenkohl 0,35, Blumenkohl 0,40—0,60, Zwiebeln, Mohrrüben und Rote Rüben 0,10, Spinat 0,40, Radieschen 0,15, Äpfel 0,30—0,40, Birnen 0,80. Für Wild und Geflügel zahlte man: Hasen 4,00, Rebhühner 1,60, Enten 2,50—4,00, Gänse 4,50—6,00, Hühner 1,50—3,00, Tauben 0,60, Puten 6—7,00. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,80—1,00, Rindfleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60. Für Fische zahlte man: Aale 1,20—1,80, Hechte 0,60—1,20, Schleie 0,80—1,20, Plötze 0,30—0,40, Bressen 0,60—0,80, Barse 0,40—0,80, Karauschen 0,80—1,00.

§ **Ein Brandstiftungsprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatten sich der 35jährige Landwirt Władysław Polichowski sowie der 38jährige Stanisław Górny, beide in Zamoscin, Kreis Schubin, wohnhaft. P. der in Zamoscin eine Landwirtschaft besitzt, versuchte durch Inbrandstecken seiner Scheune, in der sich noch die Ernte vom vergangenen Jahr befand, in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Er überredete Górny, die Scheune mit Benzin und Zündschnur in Brand zu setzen, riet ihm jedoch, sich vorher sein Alibi zu sichern. G. erklärte sich mit dem Plan einverstanden, und in der Nacht zum 10. Februar d. J. führte er sein Vorhaben aus. Er steckte die Scheune in Brand, ohne zu bemerken, daß er beobachtet wurde. Wie mehrere Zeugen aussagen, hätten sie in der kritischen Nacht gesehen, wie G. aus seinem Hause heraustrat, den Weg zur Scheune des P. nahm und sich dort mehrere Minuten aufhielt. Kurze Zeit darauf brach das Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß es die angrenzenden Gebäude und Wohnhäuser gefährdete. Nach erfolgter Beweisaufnahme wurden P. und G. als der Brandstiftung überführt erachtet und zu je zwei Jahren Gefängnis und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ruder-Club Frithjof. Heute Sonnabend, Clubabend mit Damen. (8830

*

Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Gemeindehause, Elisabethstraße, ein **Gemeindeabend** statt zur Feier des Gedächtnisses der Reformation und der Gustav-Adolf-Stiftung, mit Vorträgen über Gustav Adolf und den Gustav-Adolf-Verein, des Kirchen- und Posaunenchors. Eintritt frei. (4181

*

Zur Ausstellung „Häusliche Kunst" vom 1.—4. Dezember werden Anmeldungen von Handarbeiten in der Geschäftsstelle, Goethestraße 2 (ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 2) erbeten. (8812

ex **Exin** (Kcynia), 4. November. Bei dem Zimmermann Sobczak hier versuchten Diebe einen Einbruch. Sie schnitten eine große Scheibe aus und versuchten so in das Zimmer zu gelangen. S. erwachte jedoch von dem Geräusch und konnte die Diebe verscheuchen. — Dem Landwirt Fiege in Sartschin statteten unbekannte Täter einen Besuch ab. Sie brachen das Schloß des Geflügelstalles auf und entwendeten 12 Gänse.

z **Inowrocław,** 4. November. Am Mittwoch abend brach auf dem Rittergut Koscieszki bei Kruschwitz ein Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß binnen kurzer Zeit zwei mit Getreide gefüllte Scheunen, ein ebenfalls mit Getreide gefüllter Speicher, die Lokomobile und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Geräte ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden konnte bisher nicht festgestellt werden, ist aber recht bedeutend und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Es soll Brandstiftung vorliegen. — Von den staatlichen Förstereien des Kreises Inowrocław werden zum Ausroden von Stubben 1000 Arbeiter gesucht und wird für ein Hektar 60 Złoty gezahlt. Reflektanten wollen sich beim staatlichen Arbeitsamt — Ekspozytura Państwowego Urzędu Posrednictwa Pracy Inowrocław — melden. — In der letzten Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins „Kujawien" referierte zunächst Geschäftsführer Klose über Fragen der Einkommensteuer und machte besonders auf verschiedene Abzüge bei der Berechnung der Einkommensteuer aufmerksam. Im Anschluß daran kam er auf die in Aussicht genommene an den Landwirtschaftlichen Verein anzuschließende Buchführungsstelle zu sprechen, wobei es sich nur um eine Zusammenarbeit mit dem Finanzamt handeln könne. Um einen Überblick über die Kosten und den Umfang zu erhalten, sollen Fragebogen an die Mitglieder herausgehen. Nach diesen Ausführungen hielt Herr Dr. Klusak von der Welage-Posen einen interessanten Vortrag über verschiedene Rechtsfragen in der Landwirtschaft, der von den zahlreich erschienenen Mitgliedern mit großem Beifall aufgenommen wurde.

& **Posen** (Poznań), 4. November. Wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder in Höhe von rund 45 000 Złoty aus Konkursmassen hatte sich der Konkursverwalter Ossowski von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Er hatte als Kaufmann ein so bedeutendes Ansehen und einen so guten Ruf, daß das Gericht ihm ohne Bedenken das Amt eines Konkursverwalters anvertraute. Zunächst erledigte er sein Pflicht mit peinlicher Gewissenhaftigkeit; dann allmählich trat eine Unsicherheit bei der Abrechnung der Konkursmassen ein, und schließlich entdeckte man bei einer unvermuteten Revision einen Fehlbetrag in der vorstehend angegebenen Höhe. Der Angeklagte, der geständig war und aus Not gehandelt haben will, wurde mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit und seine große Familie zu zwei Jahren Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt. — Das Opfer einer Verwechslung von Medikamenten wurde auf dem Flugplatze Lawica das Kind des Fliegersergeanten Flaum. Das Kind erhielt statt eines Wurmpulvers ein für tierische Zwecke hergestelltes Medikament und starb nach kurzer Zeit. Das Medikament war von einer anderen Sergeantenfrau aus einer Posener Apotheke besorgt worden. — Seit dem heutigen Tage kostet hier ein Brötchen statt bisher 5 Groschen nur noch 4 Groschen, ein Preis, der von einzelnen Bäckereien schon seit mehreren Wochen gefordert wird. — In der St. Martinstraße wurde Hedwig Adamska von einem Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie in hoffnungslosem Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte. — In der fr. Liebigstraße wurde ein Mann getroffen, der einen mit Ziegelsteinen schwer beladenen Handwagen zog. Als er über die Herkunft der Steine zur Rede gestellt wurde, ließ er seine Diebesbeute im Stich und entkam unerkannt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. November 1932.

Krakau — 2,81, Zawichost + 0,33, Warschau + 0,94, Płock + 0,81, Thorn + 0,78, Fordon + 0,84, Culm + 0,70, Graudenz + 0,94, Kurzebrak + 1,12, Piekel + 0,33, Dirschau + 0,27, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 255

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373. Drahtanschrift: Raiffeisen.
Postscheckkonto Poznań Nr. 200 162. Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.300.000.— zł. / Haftsumme rund 10.700.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**

Versteigerung der nicht ausgekauften Pfänder

von Nr. **38** bis Nr. **6603** findet **Montag, den 7. November,** sowie **Dienstag, den 8. Novemb.,** um 2 Uhr im Lokale des **Lombards der Komunalna Kasa Oszczędności in Bydgoszcz, ulica Grodzka Nr. 23—25,** statt.
Prolongierungsgesuche werden nur bis Sonnabend, dem 5. November entgegengenommen.

Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bydgoszczy Oddział Zastawniczy.
8486

Wichtig für Bydgoszcz u. Umgebung!

Der geschätzte, in ganz Polen bekannte Spezialist 8689

M. Tilleman aus Kraków,

Erfinder eines neuen Systems patentierter Bandagen, die radikal jeder Art, auch gefährlichste und veraltete

Bruchleiden

bei Damen, Herren u. Kindern beseitigen, auch in Fällen wo verschiedene andere Bandagen und Operation keine Hilfe brachten — **kommt nach Bydgoszcz** und empfängt persönlich **im Hotel „Pod Orłem"** ul. Gdańska 163, **vom 15. bis 18. November** l. J. inkl. von 9—5 Uhr nachmittags.

Interessierte wollen gefl. vor dem Besuch in Bydgoszcz einen kostenlosen Prospekt verlangen von **M. Tilleman** Spezialist u. Erfinder patent. Bandagen **Kraków, ul. Szlak 39.**

Schirmreparaturen werden schnell u. billig ausgeführt; auch kaufe nicht reparaturfähige Schirme. **J. Haagen,** Schirmmacher, 4146 Sniadeckich 28, II.

Drahtseile außer Syndikat für alle Zwecke liefert **B. Muszyński,** Seilfabrik, Lubawa. 8690

Auskunfts-Büro für Grundstücks-Besitzer.
Erteile Auskunft und erledige schriftliche Gesuche in Renten-Angelegenheiten der früheren Bauernbank, Rentenbank und Ansiedlungskommission. Erledigung von Konto-Auszügen. Schriftliche Anfragen werden bestens ausgeführt. 8782
Br. Schultz, Grudziądz, ul. Narutowicza 16, m. 5.

Treffe ins Zentrum . . .

Waffe ohne poliz. Genehmigung! Browning, 6 mm schießt mit Metallgeschossen. Patent Nr. 2295. Nickelschaft mit schwarzer Eboniteinfassung, wie Zeichnung f. zł 9.50 (zam. 60), Selbstladepistole, 8-schüss. 22.- mit elegantem Futteral versend. wir auf briefl. Bestellung geg. Postnachnahme. 100 Messingkugeln zł 3.85. 8800
Adr.: Fabr. broni i amunicji R. Golde, Warszawa Leszno 60 D. R.
Bemerkung: Unsere Brownings eignen sich, Dank einer besonderen Spezial-Vorrichtung, auch zum Abschuß von Vögeln mit Schrot.

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.
Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica

Bienenhonig

diesj. garantiert echt reinen, nähr- und heilkr., sendet zur vollsten Zufriedenheit 3 kg 6,50 zł, 5 kg 9.00 zł, 10 kg 16 zł, per Bahn 30 kg 43 zł, 60 kg 83 zł. einschl. Blechdosen u. Fracht, franko nach jeder Post- u. Bahnstation, geg. Nachnahme
Frida Rosenbaum, 8792
Podwołoczyska Nr. 60 Małopolska

ALLE spielen in der **Kollektur des Glückes**

W. Kaftal i Ska.

Centrale Katowice, ul. św. Jana 16
Filiale: Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 2, vis à vis der Klarissen-Kirche

Große Prämie zł 200 000 sowie eine Anzahl größerer Gewinne à 25 000, 20 000, 15 000, 10 000, 5 000 usw. fielen in der vorigen 25. Lotterie in der **Kaftal-Kollektur.**

LOSE der I. Klasse sind schon zu haben!
Hauptgewinn: 1 000 000 Złoty. 8207

ACHTUNG: Den P. T. Spielern werden ausführliche Informationen über die Abänderung des Spielplanes der 26. Lotterie erteilt.



Bettfedern und **Daunen Inletts**
garantiert federdicht
Bettfedern-Reinigungsanstalt
Karl Kurtz Nast.
Bydgoszcz, 8086
Posnanska 8. Tel. 1210

Rechtsbeistand
St. Banaszak Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 8542
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis.

Kacheln
große Auswahl in sehr schön. Farben u. best. Qualitäten (keine Bruchware) ständig auf Lager offeriert z. billigst. Preis.
„Impregnacja"
Bydgoszcz
Lager
ul. Chodkiewicza 15
Cegielnia
Tel. 1300. 8165

Forstpflanzen!!
Alleebäume u. Heckenpflanzen verkaufe.
Kostenlose **Rat-Erteilung.**
Uebernehme Neu-Aufforstungen bei billigsten Preisen.
M. Kornowsky, Forstbaumschule, Sępólno (Pom.),
8533 Sienkiewicza 45.

Probieren Sie unsere neue

Guatemala-Mischung

das Pfund

zł 4.40

täglich frisch geröstet
vorzüglich im Geschmack

Carl Behrend & Co.

Kaffee-Großrösterei
Import und Versand von Kaffee, Tee, Kakao
ul. Gdańska 23 = ul. Długa 38
Telefon Nr. 323

Vereinsbank zu Bydgoszcz
Sp. z o. o. 8543
Die Bank des Handwerks und Mittelstandes
ul. Jagiellońska 10 (neben der Bank Polski)
Gegründet 1860 **Telefon 144**
Erledigung aller Bankgeschäfte
Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen in jeder Währung.

Musik- u. poln. Sprach-unterricht wird erteilt Pomorska 42, Hth., II.

Rasiermesser und Scheren werden fachmännisch geschliffen bei 8598
Fr. Wilke, Gdańska 22. Tel. 73.

Wir haben mit dem Ausstoß von

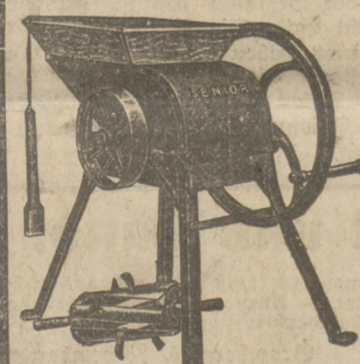
BOCKBIER

begonnen 8833



Browar Grudziądzki
W. Sommer i Ska
Właśc. M. Redmann
Telefon 90 **Grudziądz** Telefon 90

Rübenschneider



Original „Senior"
neuartige, unverwüstliche Konstruktion 8399
sowie große Auswahl in guten inländischen Fabrikaten
Kartoffeldämpfer
Kartoffelquetschen
Kartoffelsortierer
Kartoffelwäschen
Schrotmühlen, Häckselmaschinen u. alle anderen landw. Maschinen
empfehlen zu billigen Preisen
Bracia Ramme
Bydgoszcz, ul. Grunwaldzka 24. Telefon 79.

Den evangelischen Kirchenkassen u. Pfarrämtern

empfehlen wir uns zum Bezuge der den Vorschriften entsprechend hergestellten Formulare
Auszug aus dem Geburts- und Tauf-Register
(Bestell-Nummer Pf 23a)
zum Preise von zł 3.— für 100 Stück 6899
A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz.

Pelze

kauft man nur bei **reicher Auswahl** und eine solche **große Auswahl** bietet sich Ihnen bei der Firma

J. Rapaport i Syn

WARSZAWA

Filiale Bydgoszcz

Dworcowa 33. **Telefon 21—13.**
Wir bitten unsere reiche **Schaufenster-Ausstellung** und **niedrigen Preise** zu beachten. 8285

Prima englische Schmiedekohlen

aus zweite Hälfte November eintreffendem Dampfer liefern billigst 8790
Gebrüder Sielmann G. m. b. H.
DANZIG
Langgarter Wall 3
Tel. 21 836. Tel. 21 837.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 255.

Bromberg, Sonntag den 6. November 1932.

Pommerellen.

5. November.

Zwangsversteigerung fremden Eigentums.

Aus Gdingen wird dem „Jlustrowany Kurjer Codzienny" gemeldet:

Dieser Tage wurde auf dem Gebiet der Genossenschaftsmolkerei in Grabowek die Umzäunung der Molkerei zwangsversteigert. Die Baukosten betrugen etwa 10 000 Złoty, der Zuschlag wurde dem Meistbietenden für 150 Złoty erteilt. Die Zwangsversteigerung wurde auf Grund des Zwangsvollstreckungsverfahrens gegenüber der Genossenschaft durchgeführt, die die Molkerei von der Pommerellischen Landwirtschaftskammer gepachtet hat. Der glückliche Käufer war ein gewisser Herr Grenner. Doch als dieser an den Abbruch der erworbenen Umzäunung herantrat, stellte es sich heraus, daß die Umzäunung ein Bestandteil des Grundstücks und nicht Eigentum der Schuldnerin, d. h. der Genossenschaft, sondern der Pommerellischen Landwirtschaftskammer ist. Der Abbruch wurde daher eingestellt und bald darauf erklärte das Gericht die ganze Zwangsversteigerung für ungültig.

Dies ist, so meint der „Jlustrowany Kurjer Codzienny", eine der Blüten aus der Amtierung der Herren Gerichtsvollzieher.

Graudenz (Grudziądz).

Mit 79 Jahren freiwillig in den Tod.

In Alt Blumenau (Stare Błonowo), Kreis Graudenz, nahm sich am Donnerstag der im Alter von 79 Jahren befindliche Wirtschafter Fryderyk Kornecki durch Erhängen das Leben. Die Ursache des unglücklichen Schrittes ist in einer unheilbaren Krankheit zu suchen. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 5. November d. J., bis einschließlich Freitag, 11. November d. J., haben Nacht- bzw. Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), sowie die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska). *

× **Die Kommission für die Prüfung der mechanischen Gefährte,** die in Graudenz am 9. und 10. Dezember d. J. von 10 Uhr vormittags bzw. 7 Uhr früh ab ihrer Tätigkeit obliegt, wird im Kreisstarostwo, Mühlenstraße (Młyńska), 1. Stock, amtieren. *

× **Die Gefahr der Straße.** Von einem Balkon im dritten Stock des Hauses Getreidemarkt-Unterthornerstr.-Ecke stürzte Freitag mittag ein nicht unerhebliches Stück Mörtel hinab, und zwar gerade in dem Moment, als eine ältere Frau nebst einem Kinde die betreffende Stelle passierte. Die Frau wurde von der fallenden Substanz an der einen Schulter getroffen. Dem Kinde geschah zum Glück nichts. *

× **Die Krankenkasse zieht um.** Die hiesige Krankenkasse ist jetzt mit der Verlegung ihres Bureaus in das vor langer Zeit von ihr erworbene, Ecke Marienwerderstraße (Wybickiego) und Amtsstraße (Budkiewicza) belegene große Gebäude (früher Möbelhaus Herrmann), beschäftigt. Mit der vollen Amtstätigkeit an ihrem neuen Sitze beginnt die Kasse am Montag, 7. November d. J. *

× **Aus dem Gerichtssaale.** Die Affäre am 4. September d. J., nachts 11 Uhr, vor dem Dominikowskischen Lokale, Schützenstraße (M. Focha), bei der, wie erinnerlich, ein etwa 28jähriger junger Mann namens Tomaszewski durch den Schuß eines Schutzmanns unabsichtlich so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf verschied, kam am Freitag vor der Strafkammer zur Aburteilung. Bekanntlich wollte der Beamte den Arbeiter Bronisław Murszewski festnehmen. Dieser leistete dabei heftigen Widerstand, wobei ihm andere Personen zu Hilfe kamen. Die Sache nahm schließlich für den Polizeibeamten eine so bedrohliche Wendung daß dieser zu eigenem Schutze den Browning zog und damit einen Schuß abgab, der unglücklicherweise den gänzlich unbeteiligten, zufällig an der Krawallstelle vorbeikommenden Tomaszewski traf und dessen baldigen Tod zur Folge hatte. Vor Gericht hatten sich nun der erwähnte Br. Murszewski und der Arbeiter Anton Kruk wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Sie gaben an, betrunken gewesen zu sein und sich deshalb auf Einzelheiten nicht besinnen zu können. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten, und zwar erhielt M. sechs Monate Gefängnis und K. vierzehn Tage Arrest. Beiden wurde eine fünfjährige Bewährungsfrist zuerkannt. *

× **Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt** wies bessere Beschickung auf als seine Vorgänger. Trotzdem war das Angebot in Pferden gerade nicht bedeutend; wie immer, fehlten auch diesmal Luxustiere. Von einigen Händlern wurden bessere Gebrauchspferde angeboten, von denen einige im Preise von etwa 500 Złoty die Besitzer wechselten. Sonst wurden bloß Tiere in der Preislage um 200 Złoty gehandelt, im Preise von 300 Złoty nur wenige. In der Hauptsache setzte man Pferde zum Preise von 100 Złoty und auch weit darunter ab. An Zigeunerhändlern war auch dieses Mal kein Mangel. Das Geschäft hatte im allgemeinen schleppenden Gang . In Rindvieh war der Auftrieb gleichfalls erheblicher als sonst, und man bemerkte recht brauchbare Milchkühe. Eine ältere, abgekalbte Kuh mit Kalb erzielte 160 Złoty, hochtragende Tiere bester Beschaffenheit wurden mit 130 Złoty bezahlt. Der Preis für mindere Qualitäten ging erheblich unter 100 Złoty herunter. Jungvieh und angefütterte Ochsen bot man mit 75 bis 90 Złoty an. Von auswärtigen Händlern wurden Milchkühe besserer Qualität erworben. Milchziegen wurden zum Preise von 10 Złoty angeboten. *

× **Wessen Eigentum?** Auf der Kriminalpolizei befinden sich folgende, aus Diebstählen herrührende Gegenstände, die von ihren Besitzern dort besichtigt und in Empfang genommen werden können. Es handelt sich um 16 gegerbte Felle verschiedener Farbe sowie zwei Stücke Pelzfutter; ferner um etwa 16 Meter dunkelblaue Seide, 7 farbige Sweater, 1 Bettbezug, 1 Wäscheleine und einige neue Beile. *

Thorn (Toruń).

Ein Eisenbahnunfall

ereignete sich Sonnabend früh gegen 7 Uhr auf der Uferbahn in der Nähe der Militärbrieftaubenstation. Ein vom Stadtbahnhof zum Weichselhafen fahrender schwerer Güterzug stieß hier auf einen mit fest angezogenen Bremsen vor der Tankstelle haltenden Zisternenwagen und setzte ihn aus dem Gleise, wobei der Wagen umstürzte. Zwei starke Kastanienbäume hielten das Abrutschen an der kleinen Böschung auf und preßten sein Fahrgestell dicht an den fahrenden Güterzug heran, dessen Lokomotivführer auf der abschüssigen Strecke nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte. Hierbei wurde die Maschine demoliert und zum Entgleisen gebracht. Die beiden nachfolgenden Güterwagen, die mit Getreide in Säcken beladen waren, wurden an der rechten Seite aufgerissen. Menschen kamen bei dem Unfall nicht in Gefahr. Die Schuldfrage wird durch eine sofort eingeleitete Untersuchung geklärt werden. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nimmt wiederum zu. Freitag früh betrug er 0,80 Meter über Normal. — Dampfer „Batory" fuhr von hier nach Warschau ab, desgleichen der aus Danzig eingetroffene Dampfer „Stanisław". Von den aus Dirschau eingetroffenen Dampfern „Jagiełło" und „Fredro" fuhr ersterer gleichfalls zur Hauptstadt, der andere dagegen nur bis Włocławek weiter. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau passierte Dampfer „Mickiewicz". * *

‡ **Gemeingefährliches Spielzeug.** Unter der Schuljugend erfreut sich neben dem Yo-Yo noch ein anderes Spielzeug besonderer Vorliebe, das weniger harmlos ist. Aus Weidengabeln und Gummibändern fabrizieren sich die Knaben Wurfschleudern, mit denen sie Steine u. a. auf den Straßen schleudern, ohne diese „Geschosse" auf ein bestimmtes Ziel dirigieren zu können. Auf diese Art und Weise wurden in letzter Zeit in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) nicht weniger als 17 Fensterscheiben eingeschlagen! Ebenso wurde dem Schneidermeister Bartikowski in der Strobandstraße (ul. Małe Garbary) ein Fenster zertrümmert. In der Gerstenstraße (ul. Jęczmienna) traf neulich ein auf diese Art geschleuderter krummgebogener Nagel das Gesicht eines im Kinderwagen liegenden Säuglings dicht unterhalb des Auges! Es dürfte sich empfehlen, daß nicht nur die Eltern zu Hause, sondern auch die Lehrerschaft in der Schule wiederholte Kontrollen nach diesen Schleudern durchführen, um so weiteren Schäden vorzubeugen! * *

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** notierte man folgende Preise: Eier 1,90—2,20, Butter 1,50—2,00, Hasen 5—6,00, Tauben 0,50—0,80, Hühner 2—4,00, Enten 1,50—3,50, Gänse 4—6,00; Tomaten 0,10—0,30, Karotten das Bund 0,10—0,15, Kohlrabi die Mandel 0,50—0,80, Blumenkohl (Kopf) 0,10—1,00, Spinat 0,15—0,25, Salat (Kopf) 0,05—0,10, Kartoffeln das Pfund 0,04, der Zentner 2,50—3,00. Die Preise aller Kohlsorten waren unverändert. Äpfel kosteten 0,10—0,70, Birnen 0,50—0,80, Weintrauben 1—2,00, Walnüsse 1—1,20, Reitzker die Mandel 0,80, Grünlinge und Schlabberpilze das Maß 0,20. Der gleichfalls sehr stark beschickte Fischmarkt auf der Neustadt brachte die ersten Neunaugen zu 0,90, ferner Zander zu 1,80, Karpfen und Schleie zu 1,20, Hechte zu 0,80—1,00, Barse zu 0,70—1,00, Bressen zu 0,60, Weißfische zu 0,15—0,25 und Krebse zu 1,30—1,50 die Mandel. An frischen Seefischen gab es erstmalig Pomucheln zu 0,50 das Pfund bzw. gereinigt und ohne Kopf zu 0,80 Złoty. Geräucherte Pomucheln kosteten das Stück 0,60—1,00, Räucherlachs das Pfund 3,00, Sprotten 1,00 bis 1,20, Bücklinge das Stück 0,30—0,40, Räucherheringe das Stück 0,20 und Salzheringe das Stück 0,15, bis 15 Stück 1,00 Złoty. * *

v. **Das Thorner Bezirksgericht** verurteilte seinerzeit den Leiter des Burggerichts in Briesen (Wąbrzeźno), Richter Libal, wegen Beihilfe zur Flucht, die er angeblich dem Rechtsanwalt Czypicki erteilt haben soll, zu 8 Monaten Gefängnis. Das Appellationsgericht, welches sich als Revisionsinstanz mit dieser Sache zu beschäftigen hatte, hob das Urteil des Bezirksgerichts auf und sprach den Angeklagten frei. Infolge der vom Staatsanwalt des Appellationsgerichts eingelegten Berufung hob das Höchste Gericht das Urteil der zweiten Instanz auf und ordnete eine nochmalige Verhandlung an. Die erneute Berufungsverhandlung fand dieser Tage statt. Gleich zu Beginn der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt auf Grund der neuen Strafprozeßordnung und der kürzlich erfolgten Amnestieanzeige die Niederschlagung der Sache. Das Gericht gab dem Antrage des Staatsanwalts statt und schlug das Verfahren nieder. **

‡ **Diebstahlschronik.** Aus der Wohnung von Konrad Dycfeld, Schuhmacherstraße (ul. Szewska) 24, stahlen Einbrecher achtzehn Hemden und andere wertvolle Gegenstände. Dem in derselben Wohnung wohnenden Derychowski wurden gleichzeitig für 1700 Złoty Sachen entwendet. — Der Marja Garlińska, Araberstraße (ul. Rabiańska) 16, wurden durch eine entlassene Strafgefangene 30 Złoty aus dem Mantel gestohlen. — Josef Sierocki aus Bachau (Rubinkowo) hiesigen Kreises ließ allen Warnungen zum Trotz sein Fahrrad unbeaufsichtigt in einem Hausflur der Bismarckstraße (ul. Poniatowskiego) stehen, von wo es durch einen „Liebhaber entführt" wurde. In allen drei Fällen sind die Diebe noch nicht ermittelt bzw. dingfest gemacht. * *

‡ **Festgenommen** wurden am Donnerstag je eine Person wegen Verdachts des Taschendiebstahls, der Unterschlagung und des Betruges sowie eine durch die Gerichtsbehörde gesuchte Person. Wegen Trunkenheit wurde ein Mann zur Wache gebracht. — Angemeldet wurden ein Fahrraddiebstahl, sieben Übertretungen verschiedener polizeilicher Bestimmungen und ein Fall gefährlicher Bedrohung. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn, 3. November.** Feuer entstand Sonnabend am Spätnachmittag, wahrscheinlich durch Funkenflug der beim Dreschen benutzten Lokomobile, in Luben auf dem Grundstück des Landwirts Wilhelm Netzel. Durch Einäscherung eines mit etwa zwanzig Zentnern Stroh gefüllten Schuppens wurde ein Schaden von ungefähr 3000 Złoty angerichtet. Die Versicherungshöhe ist unbekannt.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Wir verweisen auf die heutige Anzeige des Deutschen Frauenvereins, der ein Wohltätigkeitsfest für Sonntag, 13. Nov., mit außerordentlich reichem Unterhaltungsprogramm und Tanz ankündigt. (8818 * *

Drei Todesopfer durch Kohlenoxydgas.

a Schwetz (Świecie), 4. November. Am 1. d. M. nachts haben in Abbau K. Zappeln die 16 und 20 Jahre alten Töchter des Besitzers Zalewski infolge Einatmens von Kohlenoxydgas den Tod gefunden. Sie hatten abend, um sich das Zimmer zu erwärmen, in einem Eimer glühende Holzkohlen aufgestellt. Der Vater fand sie morgens beide im Bett tot auf.

Dreister Straßenraub.

tz. **Konitz** (Chojnice), 4. November. Als gestern abend Fräulein Czarnowska von der hiesigen Kreissparkasse sich nach Hause begeben wollte, sprang ein Mann auf sie zu und entriß ihr die Handtasche. Darauf flüchtete er in langen Sätzen über den Hof.

h. **Gorzno** (Górzno), 3. November. Der diesjährige Martini-Jahrmarkt findet hier am Dienstag, 15. d. M., statt.

tz. **Konitz** (Chojnice), 4. November. Die Ortsgruppe Neukirch des Verbandes deutscher Katholiken hatte am letzten Sonntag einen Unterhaltungsabend veranstaltet, bei dem der Jugendgruppenführer Sartowski einen Vortrag über das Christuskönigsfest hielt. Deklamationen und Lieder der Gesangsabteilung folgten, worauf Ortspfarrer Mankowski einen sehr interessanten Vortrag über Therese Neumann aus Konnersreuth hielt.

M **Mewe** (Gniew), 4. November. Die letzte Stadtverordnetensitzung wurde durch den Stadtverordnetenvorsteher Ludwig um ½7 Uhr eröffnet. Vor Beginn der Sitzung stellte der Stadtv. Rogowski (Deutsche Fraktion) den Dringlichkeitsantrag an das Finanzamt (Urząd Skarbowy) in Dirschau die Anfrage zu richten, weshalb bei der Steuereinschätzung keine Vertreter der Stadt zugezogen wurden. Es wurde sodann ein Schreiben der Wojewodschaft verlesen, daß der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, für die hiesige Stadt die Jahrmärkte abzuschaffen, genehmigt worden ist. Die Vieh- und Pferdemärkte bleiben jedoch bestehen. Der Einbau des von der Stadtsparkasse beantragten Fensters wurde genehmigt. Zum Schlusse entspann sich eine lebhafte Debatte über die vom Finanzamt in Dirschau gehandhabte Einschätzungstaktik. Es wurde im Sinne des obigen Antrages beschlossen. Hieran schloß sich eine Geheimsitzung.

Neuenburg (Nowe), 4. November. In der letzten Quartalssitzung der hiesigen Tischler-Innung standen acht Lehrlinge zur Gesellenprüfung, welche diese sämtlich bestanden. Neu eingeschrieben konnte nur ein Lehrling werden. Ein in besonders schwieriger Lage befindlicher Meister hatte ein Bittgesuch um Unterstützung an die hiesigen Stadtverordneten vergeblich gerichtet, weshalb in dieser Sitzung beschlossen wurde, eine Sammlung unter den Innungsmeistern zwecks Beschaffung einer Anzahlung zur Wohnungsmiete für den betreffenden Meister zusammenzubringen. Schließlich beschloß die Innung, Protest zu erheben gegen die Verordnung daß Lehrlinge, welche bei der Schulentlassung nicht die 3. Klasse besucht hatten, nicht aufgenommen werden dürfen.

÷ **Tuchel (Tuchola), 4. November.** Ab 1. Dezember d. J. wird hierselbst auch wieder die evangelische Pfarrstelle besetzt werden. Das Evang. Konsistorium in Posen hat Pfarrer Wurlitzer dafür ausersehen, der bis dahin in Schwersenz bei Posen amtierte. Die evang. Kirchengemeinden Tuchel, Kensau (Kęsowo) und Iwitz (Iwiec) sollen nunmehr zu einem Kirchspiel vereinigt werden. **Pfarrer Pahl** aus Kensau, der bis jetzt seit dem 1. März 1931 die hiesige evangelische Gemeinde mitbetreut hat, übernimmt ab 1. Dezember d. J. die vereinigte Kirchengemeinde in Skurcz, Kr. Stargard. — Aus dem Staatl. Forst bei Rosochatka, Kreis Tuchel, verschwand seit einiger Zeit klafterweise Klobenholz. Dem dortigen Förster gelang es nicht, die Diebe zu ermitteln. Ein Polizist aus Groß-Schliewitz (Śliwice), Kreis Tuchel, überraschte nun den Dieb auf frischer Tat, der gerade beim Beladen seines Wagens war.

x **Zempelburg (Sępólno), 4. November.** Auf dem letzten Wochenmarkt notierte man bei genügender Beschickung: Butter mit 1,40, Eier mit 2,00 die Mandel. Die Zufuhr an Ferkeln auf dem Schweinemarkt war gegen den Vormonat reichlicher; die Preise schwankten zwischen 25—35 Złoty pro Paar bei mäßigem Absatz. — Auf der am Freitag, 4. d. M., von der Oberförsterei Klein-Lutau veranstalteten Holzversteigerung gelangte Brennholz aus den Revieren: Kottasheim ,Emmswalde, Lutau und Neuhof zu folgenden Preisen zum Verkauf: Kiefernkloben 8,00, Eichenkloben 9,50 bis 10,00, Buchenkloben 9,00—10,50, Kiefernrundholz 5,50. Bei starkem Besuch wurden die Holzpreise in die Höhe getrieben und über die Taxe bezahlt. — Am Dienstag, 8. d. M., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt (Martinimarkt).

Die Urteilsbegründung im Brest-Prozeß.

Erst in diesen Tagen hat das Warschauer Bezirksgericht in einer gedruckten Broschüre eine umfangreiche Begründung des Urteils im Prozeß gegen die Führer des Zentrolinksblocks, die ehemaligen Brester Gefangenen, veröffentlicht. Diese Begründung umfaßt etwa 300 Druckseiten.

Das Gericht betont einleitend, daß die grundsätzliche Frage, die bei der Beurteilung der Schuld der Angeklagten entscheidend ist, die Feststellung sei, ob sich die Mitglieder des Zentrolinksblocks im Kampfe um den Sturz der Regierung revolutionärer Mittel, der physischen Kraft, der Übermacht und der Gewalt bedient hätten. Die Überzeugung des Gerichts sei in dieser Beziehung zu Ungunsten der Angeklagten ausgefallen. Das ganze Land sei von einer Sabotagewelle erfaßt worden. Der Zentrolinksblock habe eine gegen die Regierung gerichtete Aktion begonnen, illegale Schriften, Aufrufe an die Polizei und das Militär und eine geheime Literatur herausgegeben. Dadurch hätten sich die inneren Verhältnisse so gestaltet, daß der Parteienkampf bei den Bürgern immer stärker geworden sei.

Neben den Zeugenaussagen habe das Gericht auch die Aussagen der Angeklagten selbst in Betracht gezogen. Der Abgeordnete Ciołkosz habe zugegeben, daß in den Versammlungen der PPS. von Blutvergießen gesprochen worden sei. Er selbst habe in Versammlungen Wendungen gebraucht, die sich darin zusammenfassen ließen, daß die Diktatur zu Hunger, Not und Arbeitslosigkeit geführt, daß sie die Interessen des Proletariats verraten, daß sie die Bauern und Arbeiter an die Magnaten und Kapitalisten verkauft habe und daß sie die Wiedereinführung der Leibeigenschaft anstrebe. Man habe betont, daß das Volk in Fesseln gelegt und daß jeder Starost und Polizist für das Proletariat ein Diktator sei. Das aufrührerische Vorgehen habe sich auch auf die Organisierung von Kampftrupps der Bauernpartei und der Arbeiterparteien des Zentrolinksblocks gestützt. Die Angeklagten und verschiedene dem Zentrolinksblock angehörende Zeugen hätten zwar erklärt, es habe sich darum gehandelt, das Regierungssystem mit legalen Mitteln zu stürzen. Daß es sich aber nicht um legale Maßnahmen gehandelt habe, gehe aus der Entschließung der Krakauer Tagung hervor. Auf dieser Tagung seien von den Führern die legalen Grenzen überschritten worden, da sie zum Staatsstreich aufgefordert hätten.

Das Gericht erachtet es daher als erwiesen, daß 1. der Zentrolinksblock auf parlamentarischem Boden entstanden ist mit dem ausdrücklichen Zweck, das herrschende, von seinen Mitgliedern als Diktatur bezeichnete Regierungssystem zu stürzen, daß 2. der Zentrolinksblock gegen Ende 1930 seine Tätigkeit auf das außerparlamentarische Gebiet übertrug, daß er 3. aus seinen Mitgliedern einen Organisationsausschuß gebildet hat, der diese Tätigkeit im Lande zu übernehmen hatte, daß 4. die Mitglieder dieses Ausschusses Delegierte der Parteien und nicht Mitglieder der Parlamentarischen Klubs waren und die Beschlüsse der Kommission durch die Exekutivorgane der einzelnen Parteien ausgeführt wurden, daß 5. die Verantwortung für die Beschlüsse des Organisationsausschusses nicht nur die Ausschußmitglieder, sondern ebenso und in erster Linie die leitenden Organe und alle Mitglieder der einzelnen Parteien tragen, die entweder auf die Politik der Parteien einen unmittelbaren Einfluß hatten oder die Taktik ihrer Partei stillschweigend duldeten, daß 6. der Zentrolinksblock in der zweiten Augusthälfte 1930 ein Manifest für den 14. September in nicht weniger als 22 verschiedenen Ortschaften gleichzeitig beschloß und die breitesten Volksschichten zur Teilnahme an dieser Kundgebung aufforderte, um das Regierungssystem zu stürzen, daß 7. diese Kundgebung des Zentrolinksblocks bewußt mit Unruhen verbunden werden sollte, daß 8. diese auf den Sturz des herrschenden Systems gerichteten Unruhen mit dem Absatz III des Art. 100 des St. G. B. im Widerspruch stehen, daß 9. durch den Beschluß zur Anstiftung dieser Unruhen und des Generalstreiks die Absicht zu erblicken sei, das Ziel mit physischer Gewalt zu erreichen, daß schließlich 10. angesichts dieser Ziele und Mittel die Absicht des Zentrolinksblocks feststehe, eine Verschwörung anzuzetteln. Die Verwirklichung des Umsturzes sei durch die Maßnahmen der Regierung und der Sicherheitsbehörden vereitelt worden, so daß sich die Mitglieder des Zentrolinksblocks nicht wegen Vorbereitung eines Umsturzes, sondern wegen der Zugehörigkeit zu einer Organisation zu verantworten haben, die sich die Ausführung des Umsturzes zum Ziele gesetzt hat.

Als mildernde Umstände habe das Gericht in Betracht gezogen, daß die Mehrzahl der Führer des Zentrolinksblocks sich große Verdienste im Kampfe um die Unabhängigkeit Polens erworben hat.

Ein Votum separatum.

Der Urteilsbegründung liegt auch die Begründung eines von dem Richter Leszczyński eingelegten votum separatum bei. Darin erklärt der Richter, der dem rechtsprechenden Richterkollegium angehörte, daß die Tätigkeit der Angeklagten keine Merkmale strafbarer Handlungen trage. Die Bildung eines Blocks von legalen politischen Parteien zu parlamentarischen und außerparlamentarischen Zwecken sei an sich nicht verboten. Das Strafgesetz verbiete den Bürgern ein Zusammengehen zur

Bildung einer Opposition oder von oppositionellen Stimmungen nicht, wenn es nur im Rahmen des Gesetzes geschehe. Sogar das Ziel, die Regierung zu stürzen, sei nicht strafbar, wenn man den Weg der Gewalt nicht beschreite. Der Zentrolinksblock sei keine geheime Organisation gewesen, die den Staatsstreich wollte; die Verständigung zwischen den einzelnen Parteien sei locker gewesen.

Über die Krakauer Resolution, in welcher Kritik an dem Präsidenten der Republik geübt wurde, ist Richter Leszczyński der Ansicht, daß sie, obwohl sie in scharfem Tone geschrieben sei, dennoch keinen Anlaß zur Verurteilung gebe, da sie in Galizien veröffentlicht wurde, wo das Gesetz vom Jahre 1862 verpflichtet, nach welchem die Autoren wegen Beleidigung nur dann verklagt werden könnten, wenn ein entsprechender Antrag der beleidigten Person vorliegt, was hier aber nicht der Fall sei. Die Versammlungen und Kundgebungen bezeichnet das votum separatum als normale Vorwahlversammlungen. Zum Schluß erklärt der Richter Leszczyński, daß er keine Grundlage zur Fällung eines Strafurteils sehe.

Der rasende Herriot.

Unfreundlichkeiten beim Besuch in Madrid.

Der Besuch Herriots in Madrid wird allgemein als eine hochpolitische Angelegenheit eingeschätzt. Man erblickt an vielen Stellen darin einen deutlichen Schritt gegen Italien und reiht ihn als solchen in die Masse der zwischenstaatlichen Beziehungen ein. Der Spanischen Republik sagt man eine tiefgründige Neigung zu Paris nach, woher sie die Grundsätze für das liberalistische Staatswesen bezogen hat. Diese Neigung kann aber keine hoffnungslose Verliebtheit sein, wenigstens nicht bei den Volksmassen; denn der Empfang des französischen Ministerpräsidenten in der spanischen Hauptstadt war alles andere als freundlich. Selbst die Grenzen der im zwischenstaatlichen Verkehr gebotenen Höflichkeit hielten das Volk nicht davon zurück, seine Meinung über Frankreich dem Gaste recht deutlich zuzurufen. **„Nieder mit dem französischen Imperialismus! — Nieder mit dem Chauvinismus! — Spanien muß neutral bleiben! — Es lebe die Neutralität!"** So und noch klarer gab man Herriot die Meinung zu verstehen. Die schwersten Krawalle gab es in der Hauptstadt.

Der Gast ist über diesen unfreundlichen Empfang baß entsetzt und mißgelaunt. Der beredte Herr hat seinem Mißmut beim Empfang der spanischen Presse auch keine Zügel angelegt. Er sei peinlichst überrascht, feststellen zu müssen, daß eine niederträchtige Propaganda den Namen Frankreichs in der Welt verunglimpfe und es als kriegswütig und herrschsüchtig hinstelle. Dabei habe Frankreich doch alles getan, was es tun konnte, um dem Frieden zu dienen.

Von dem unangenehmen Erstaunen bis zur Kennzeichnung des „Schuldigen" an diesem Wandel der Weltmeinung ist für Herriot kein weiter Weg. Selbstverständlich sind die Deutschen die bösen Geister des Weltfriedens. Er nannte zwar nicht den Namen „Deutschland", aber er verschwieg ihn deutlich genug. Als er nach dem Grund dieser Mißstimmung gegen Frankreich fragte, antwortete ihm ein Journalist, man hätte gern von Frankreich eine Anpassung

Graudenz.

Thorn.

der Friedensverträge, vor allem in der Schuldfrage, an die veränderte Weltlage gesehen. In höchster Erregung rief Herriot: „Die Schuldfrage ist eine historische Angelegenheit! Stellen Sie sich vor, Ihr Vaterland wird vom Feinde überfallen und besetzt!... Frankreich ist überfallen, besetzt und verwüstet worden!“ Er schilderte den Spaniern noch die Folgen eines ähnlichen „Überfalles“ für ihr Land; so etwas könne man dem friedliebenden Frankreich nicht zutrauen. Dazu sei die Freundschaft Frankreichs zu Spanien zu groß. „Woher kann bloß diese Propaganda gegen Frankreich kommen? Ohne Zweifel von jenen Ländern, die am wenigsten bereit sind, moralisch und materiell abzurüsten!“

Wer in den Augen der Franzosen am wenigsten zur Abrüstung bereit ist, wissen wir wohl zur Genüge. Es ist begreiflich, daß es den Franzosen nicht paßt, wenn der Welt über Frankreichs tatsächliche Leistung für den Frieden die Augen geöffnet werden. Es wird Herriot auch nichts nützen, mit noch so lauten Worten und noch so viel Entrüstung die Zahlen der französischen Hochrüstung und das Wissen darum in aller Welt unwirklich machen zu wollen. Seine ganze Aufregung kann auch „jene Völker“ nicht hindern, Frankreich den Andern so darzustellen, wie es wirklich ist. Überdies: um die sogenannte „deutsche Propaganda“ wäre es schlecht genug bestellt, wenn ihr nicht der Gegner täglich und stündlich eine Fülle von stichhaltigem Material zur Verfügung stellte. Wenn Frankreich mit seiner Riesenarmee die kleine deutsche Reichswehr beklagt und nach Sicherheit schreit, dann lacht man — auch ohne jede „deutsche Propaganda“ in der ganzen Welt, ja auch in Spanien. Und wenn Herr Herriot nach der Veröffentlichung der Iswolski-Dokumente, die Poincaré unheilvolle Führerrolle beim Schüren des Weltbrandes unwiderlegbar feststellten, noch immer von dem „armen, überfallenen Frankreich“ fabelt, dann kommt das selbst den Spaniern — spanisch vor!

Herriots oben zitierter Satz, daß „diese Propaganda gegen Frankreich ohne Zweifel von jenen Ländern komme, die am wenigsten bereit wären, moralisch und materiell abzurüsten“ — dieser Satz hat aber wirklich seine Richtigkeit. Frankreich ist das bekannteste „jener Länder“. Es sabotiert jede moralische und materielle Abrüstung und treibt damit die wirkungsvollste Propaganda gegen sich selbst!“ Die Spanier haben das erkannt, selbst diese Spanier, deren Republik mit französischem Gelde in den Sattel gesetzt wurde. Wann werden andere Freunde Mariannes sehend werden?

*

Französische Taktlosigkeit in Madrid.

Der Direktor der größten spanischen Zeitung „ABC“ hatte die französischen Journalisten, die Herriot auf seiner Reise begleiten, zu einem Gabelfrühstück eingeladen, zu dem führende Männer des spanischen Geisteslebens, der Kunst und des Theaters ohne Unterschied der politischen Einstellung erschienen waren. Die französischen Journalisten hatten die Einladung auch angenommen, ließen aber den Gastgeber eine Stunde warten und teilten dann telephonisch mit, daß sie auf die Einladung verzichten müßten.

Diese Haltung der Franzosen wird in Zusammenhang gebracht mit der politischen Rechtseinstellung der Zeitung „ABC“. Sämtliche Zeitungen, die nicht hinter der Spanischen Regierung stehen, sind daher auch nicht zu dem Presseempfang der französischen Botschaft erschienen. In ihrem Bestreben, die radikale Verwandtschaft zwischen Herriot und dem neuen spanischen Regime hervorzukehren, haben sich damit die journalistischen Begleiter Herriots eine Taktlosigkeit geleistet, die in weiten Kreisen als eine Provokation aufgefaßt wird.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 7. November.

Königswusterhausen.
06.35: Von Breslau: Konzert. 09.30: Michel Schaffer: Seltsame Schicksale deutscher Abenteurer (II). 10.10—10.35: Schulfunk. Dichterstunde. Heinrich Sohnrey spricht zur Jugend. 12.00: Wetter. 12.05—12.30: Schulfunk. Englisch für Handels- und höhere Handelsschulen. Anschl.: Haus- und Salonmusik (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderstunde. Otto Wollmann: Was Ihr wollt! 15.45: Stunde für die reifere Jugend. 16.00: Pädagogischer Funk. Stud.-Rat Peter Brüls, Köln: Was interessiert Lehrer und Schulen an der neuen Linie der Empfängertechnik? 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Deutsche Männer im außerdeutschen Südosten (III): Prof. Dr. Karl Kurt Klein: Kulturpioniere. 18.00: Dr. Herbert Just: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Major a. D. Dr. h. c. Alfred von Wegerer: Die Kriegsschuldfrage (III). 18.55: Wetter. Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Stunde des Landwirts. Landesökonomierat Bopp: Genossenschaftsarbeit beim Getreideabsatz. 19.20: Viertelstunde Funktechnik. 19.35: Heinrich Michaelis zum Gedächtnis. 20.00: Von Königsberg: **Simon Dach.** 21.00: **Von Dublin: Europäisches Konzert.** Dubliner Sinfonie-Orch. Dir.: V. O'Brien. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Vom Dachgarten des Café Berlin: Tanz-Musik. Kapelle Adalbert Lutter. 24.00: Wiederholung: **Der Zauberbaum.** Musikalisches Lustspiel in einem Aufzug von Ch. W. v. Gluck.

Breslau-Gleiwitz.
06.35: Konzert. 09.10: Schulfunk. 10.10: Schulfunk für Volksschulen. 11.30 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.40: Das Buch des Tages. 16.15: Operettennachmittag. 17.55: Berichte aus dem geistigen Leben. 18.15: Englisch. 18.40: Zeitdienst. 19.00: Hermann Gaupp: Lyrik — in dieser Zeit? 19.30: Wetter. Anschl.: Abendmusik (Schallplatten). 20.00: Von Königsberg: **Simon Dach.** 21.10: **Liebeslieder-Walzer.** 21.50: **Kleine Saxofonmusik.** **Karl Rau,** Altsaxofon; Flügel: Franz Marszalek.

Königsberg-Danzig.
06.35: Von Breslau: Frühkonzert. 11.30: Mittagskonzert. 13.30 bis 14.30: Die Mailänder Skala singt (Schallplatten). 15.30: Rätselfunk für unsere Kleinen. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.45: Bücherstunde. 19.30: Englisch für Anfänger. 20.00: **Simon Dach. Hörfolge.** 21.00: Europäisches Konzert aus Dublin. 22.00: Nachrichten.

Warschau.
12.10—13.20: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: A. Szeluta spielt eigene Klavierkompositionen. 17.35: Liedervortrag mit Klavierbegleitung. Piniúska, Sängerin. 18.00: Tanzmusik und leichte Musik. 21.00: **Von Dublin: Europäisches Konzert.** 22.30: Tanzmusik. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Dienstag, den 8. November.

Königswusterhausen.
06.35: Von Hamburg: Konzert. 10.10—10.40: Von Breslau: Schulfunk. 11.35: Aus der Aula der Universität von der Jahresfeier der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin: Ansprache: Prof. Dr. Gothan: Geschichtlicher Rückblick auf die Gesellschaft. 12.00: Wetter. 12.05—12.35: Französisch für Schüler. Anschl.: Haus und Salonmusik (Fortsetzung) (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Der Schein als Zerstörer der Kultur. Paul Friedrich: Gedanken aus dem Werk „Welterwachen“. 18.00: Vom Seelenleben der Naturvölker. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter. 19.00: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 19.30: Zeitdienst. 19.50: Dr. Majerus: Luxemburger Land und Leute. 20.15: Von München: **„Der Corregidor“.** 22.00: Von Berlin: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Von Berlin: Hörbericht von dem Fest der Sportpresse. Anschl. bis 24.00: Von Hamburg: Spät-Konzert.

Breslau-Gleiwitz.
06.35: Von Hamburg: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk für höhere Schulen. 11.30 ca.: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Aus alten Operetten (Schallplatten). 15.40: **Kinderfunk.** 16.10: Konzert. 17.10: Schallplatten. 17.30: Das Buch des Tages. 17.50: Die Vase. Erzählung von Desider Kosztolányi. 18.20: Zeitdienst. 19.00: Der neue Standort der Künste. 19.30: Wetter. Anschl.: **Zupfmusik.** 20.30: Von Frankfurt: **„Hannibal“.** 22.40—24.00: Von Hamburg: Spätkonzert.

Königsberg-Danzig.
06.35—08.15: Von Hamburg: **Konzert.** 11.05: **Von Danzig: Landwirtschaftsfunk.** 11.30: Mittagskonzert. 13.30—14.30: Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.30: Bücherstunde. 17.45: Was ist Psychoanalyse? 18.30: Stunde der Arbeit. 19.00: Stenogrammdiktat. 19.25: Wetter. 19.30: Königsberg und Danzig getrennt: **Bunte Stunde** (Schallplatten). 20.30: Von Danzig: **Hörspielbühne.** Drei Szenen von Jacinto Bemavente. 21.20: **Ein Familientag bei Johann Sebastian Bach.** Collegium musicum der Universität. Solisten Charlotte Bonsa-Piratzky, Paul Heidecker, Dr. Erwin Roß. Einführung und Leitung: Prof. Dr. Josef Müller-Blattau.

Warschau.
12.10—13.20: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: **Sinfoniekonzert.** Philharm. Orch., Dir. Fitelberg. 18.00: Leichte Musik. 20.00: **Populäres Konzert.** Funkorch. Dir.: Ozimiński. Walowska, Sopran. 22.15: Tanzmusik. 23.00—23.30: Tanzmusik.

Alma Pedde
Fritz Schächinger
Verlobte

Waldowo, im November 1932.

4198

Mein Büro
habe ich von der ul. Niedźwiedzia nach der
ul. Dworcowa 43
verlegt!
Telefon 1236
Martin Hoeppe
Rechtsanwalt 4157

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach langem qualvollen Leiden erlöste heute abend Gott der Herr durch den Tod meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Marie Schilkowske
geb. Ziemens

im 61. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Johann Schilkowske u. Kinder

Dziewięć Włók, den 3. November 1932

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. November, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 8803

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag wurde von ihrem langen schweren Leiden meine geliebte treusorgende Mutter, Schwester und Tante

Frau Johanna Reich
geb. Kroening

im Alter von 61 Jahren durch den Tod erlöst.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Erika Reich.

Lessen, den 4. November 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 8832

Nachruf.

Am Mittwoch, dem 2. d. Mts. entschlief zu einem besseren Leben unsere hochverehrte Ehrenvorsitzende

Frau Rittergutsbesitzer
Ruth von Blücher
auf Ostrowitt

Als Gründerin unserer Frauenhilfe hat sie stets mit regem Interesse deren Aufgabe und Ziele verfolgt und mit Rat und Tat unserer Arbeit nahe gestanden. 8817

Ehre ihrem Andenken!

Die Evangelische Frauenhilfe Lonkorsch.

Sękowski 4169

der berühmte Berliner Astrologe u. Krebsheiler ist nach **DANZIG**, Stadtgraben 13 verzogen und hat sich mit einem Arzt verbunden. Personen, die nicht reisefähig sind, geben die genaue Geburtszeit u. Kreisstadt der Geburt an.

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 8721

Zurückgekehrt!
Dr. Brauer
Facharzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Röntgen- und Lichtbehandlung
Danzig, Stadtgraben 8 Telefon 243 23
Sprechstunden 10—1½ und 5—7.

Beobachtungen — Ermittlungen
erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **Preiß, Berlin W. 61,** Tauentzienstrasse 5. 8166

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
FOTO-ATELIER 6944
nur **Gdańska 27** Tel. 120

Hebamme
Gryfkowska Bydgoszcz, Długa 68 empfiehlt ihr Privatentbindungsheim.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4019
Danek, Dworcowa 66.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellung. entgeg. 4185
Dolacińska, Chrobrego 10.

Kind i. Pflege nimmt Krankenschwest. Offerten unter E. 4176 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch, erteilen L. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Erteile gründlichen
Klavierunterricht
sehr billig und übernehme auch Beaufsichtigung von Schularbeiten. Off. erbeten u. C. 8342 a. d. Gschst. d. Z.

Erteile gut und billig polnisch. **Unterricht.** Off. unt. P. 4062 a. d. Geschst. d. Z.

Buchführung
einfache, doppelte und amerikanische, sowie kaufm. Rechnen und alle anderen Handelswissenschaften lernen Sie am besten und schnellsten bei 7768
Georg Fibich
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Steuersachen bearbeitet **Krynicki, Długa 2** (Friedrichstr.) 4167

Autoführer-Schein
erlangt die Person, welche die Auto-Kurse
Kursy Samochodowe
Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende
Sonder-Unterricht.
Prüfung in Toruń u. Bydgoszcz. 8682

Uebernahme
von
Buchführung
und
Anfertigung
von
Jahresabschlüssen
Andrzej Burzynski
Bücherrevisor, vereidigt durch 8546
die Handelskammer in Bydgoszcz,
Bydg., Sienkiewicza 34. Telefon 206.

Gut zugepaßte
Korsette, Gesundheitsleibbinden,
sowie **Geradehalt.**
für Kinder empfiehlt
Anna Bittdorf.
Długa 5. 4194

Deutsch. Tischler
(arbeitslos) bittet um **Tischlerarbeiten; Reparaturen, Aufpolieren, nur gute Arbeit.** Zuschrift. an Herrn **Rapp,** Bäckermeister, **Kl. Skorupki 22.**

Hausschneiderin empf. sich für Stadt und Land
M. Schumann, 4095
Gdańska 87, Wohng. 5.

Telefon 1923
Oberschles.
Steinkohlen
Hüttenkoks
Briketts
und Holz
liefert in jeder Menge
Gustav Schlaak,
ul. Marcinkowskiego 1
Nicht identisch mit Fa. Schlaak & Dąbrowski.
Telefon 1923

8476

Geigen, Gitarren
Mandolinen
Blasinstrumente
und Zubehörteile empf. zu bedeutend herabgesetzten Preisen
St. Niewczyk
Fabrikation von Musikinstrumenten
Bydgoszcz, Sniadeckich 2
Auch für Reparaturen Preise bedeutend herabgesetzt. 8663

Sind Lungenkrankheiten heilbar?

Bei **Asthma, Lungenspitzenkatarrh, chronischem Husten, Phlegma, andauernder Heiserkeit,** sollte jeder die Broschüre unter obigem Titel lesen. Der Verfasser, Herr Dr. GUTTMANN, früherer Chefarzt der Kuranstalt von Finsen, zeigt in leichtfaßlicher Weise die natürlichen Wege zur Beseitigung dieser schweren Leiden. Jeder Leidende erhält diese Broschüre auf Wunsch gratis und franko. Schreiben Sie eine Postkarte (mit 35 Groschen frankiert) mit Angabe der genauen Adresse an: **PUHLMANN & CO., Berlin 794, Müggelstraße 25-25a.** 8823

Höchste Zeit — Zögern wir nicht!

Schon am 17., 18., 19., 21. und 22. November d. J. findet die erste reiche Ziehung der 26. Staatslotterie statt, in der mühelos kolossale, in die Zehnmillionen zł gehende Summen gewonnen werden können. Die gesamte Gewinnsumme beträgt

23.680.000 zł,

der Hauptgewinn allein

1.000.000 zł
(eine Million)

Die Lospreise sind unverändert und es kostet weiterhin das ¼ Los nur 10.— zł.
Es muß ein jeder ohne Ausnahme spielen, denn nur dieser Weg führt zur Verwirklichung unserer Träume. Die Zeit drängt, beeilen wir uns darum zur einzigen, glücklichsten und solidesten Kollektur

„Uśmiech Fortuny",
BYDGOSZCZ, Pomorska 1

wo nur noch eine begrenzte Zahl von Losen zu haben ist. Denken wir daran: Es gewinnt nur derjenige, der spielt; nur den trifft das Glück, der sich darum bemüht. 8831



FAMILIEN-DRUCKSACHEN
ALLER ART, LIEFERT SCHNELLSTENS
A. DITTMANN T. Z O. P.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

Spezialist
im Schleifen, Rasiermesserabziehen, fertigt speziell. Schliff für stark. Bartwuchs. Auch werd. Haarschneidemaschinen u. Scheren unt. Garant. billig geschliffen. 8755
Antoni Zaist, Mostowa Nr. 12, Eing. Grodzka 5.

Walzenriffeln
schnell, sauber, billig. 8649
L. Baerwald
Nakło/Noteć

Prima
oberschlesische
Steinkohle
und 8545
Hüttenkoks
Brennholz
und beste
Buchenholzkohle
liefert
Andrzej Burzynski
ul. Sienkiewicza 34
Telefon 206.

Heirat

Suche für meine Nichte

im Alter von 21 Jahren, Großpolin, mit bester Schulbildung und Sprachkenntnissen, musikalisch, mit großer Herzensgüte, ideal veranlagt, heiter und natürlich, da es ihr an Herrenbekanntschaft mangelt, ohne deren Wissen, **passende Verheiratung.** Größeres Vermögen vorhanden. Akademiker, Großindustrielle, Offiziere mit besten Avanzaussichten werden um nähere Angaben über Alter, Geburtsort, Zukunftsabsichten 2c., wenn möglich mit Amateurbild, welches zurückgeschickt wird, gebeten. Diskretion Ehrensache. — Offerten unter **W. L. 703** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.** 8816

Handwerker, Anfang 40 selbst., sucht Bekanntsch. ein. Mädchens v. Lande **zwecks Heirat.** Off. unt. D 4175 a. d. Gschst. d. Ztg.

Gutsbesitzertocht., vermög., sucht Briefwechsl. m. charakterf. Menschen nicht unt. 30 J., zw. **Heirat.** Off. unt. T. 4152 a. d. Geschst. d. Z.

Geschäftsgrundstücks-Besitzer möchte eine jge. verm. Dame m. 26 J. ken. lernen zwecks späterer **Heirat.** Off. u. S. 4149 an die Geschäftsst. d. Z.

Berufst., intell. Dame, 26 Jahre alt, evgl., sehr häusl. u. wirtschaftl. m. gut. Charakter, natur- u. musikliebend, wünscht da s. zurückgez. lebend. Bekanntsch. m. charaktervollem deutschen Herrn, zwecks späterer
Lebensgemeinsch.
Gefl. Zuschr. mögl. mit Bild unt. F. 4197 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ingenieur
Vierziger, sympath. Erscheinung, m. 16 000 Mk. Jahreseinkomm., Akademiker, idealgesinnt, aufrichtig im Denken u. Handeln, grundsolide, wünscht d. Leben durch
eine glückliche Ehe
neuen Inhalt zu geben. Da selbst reiseliebend **ebensolche Dame** angenehm, die auch hausfraulich und seelisch tief veranlagt sein soll. — Ernstgemeinte Zuschriften, nicht anonym, nicht postlagernd, erbet. unt. **„Brom. 57 829"** an Verlag **Ott & Co., G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf,** Kaiserallee 41. 8796

Jugend, Schönheit, Charakt., Familie, Bildung, Reichtum vereinigt, sind das **Idealbild einer Gattin,** die sich jeder Mann erträumt. Da Ideale sich nicht erfüllen, wünsche ich mir
eine Frau,
die einige dieser Attribute besitzt. — Bin unabhäng. Industrieller., Danziger, vermögend, groß, Mitte Dreißiger. Anbahnung durch Verwandte erwünscht. Zuschriften unt. B. 4173 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebildet. Herrn
38—40 Jahre alt, mit gut. Charakter, in gesich. Stellung, wünscht gebildete, musikalische Dame, kath., 10000 Zł. Vermögen, zw. baldig. **Heirat** kenn. z. lern. Ernstgem. Angebote unt. U. 8714 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
auch Witwe, unter 34 Jahr., mit mindestens 6000 zł kann in Deutschland in eine gute Landwirtschaft
einheiraten.
(Wert 16 000 Mk.) Zuschriften, möglichst mit Bild, unter D. 8774 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Evgl., jung. Mann
25 J., vermög. (eigenes Haus), sucht gleichaltr. Dame mit Vermög. von 5000 zł aufw. **zw. baldig. Heirat** kennen zu lernen. Zuschrift. mit Bild unt. P. 942 an A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Tel. 212, 2212 **GREY** Gdańska 35
empfiehlt äußerst preiswert
Pralinen 8825
eigener Herstellung
Honigkuchen
vorzüglicher Qualität
Täglich frisch gerösteten **Kaffee**
in erprobten Spezialmischungen.
Alle Lieferungen frei Haus.

---

2 **Freundinn.,** Ende 20., m. 6000 zł b. Verm. u. g. Ausst., s. **Herrenbekanntschaft** (Handw. od. Landwirt) zw. **Heirat,** evtl. **Einheirat.** Off. mögl. m. Bild, w. zurückges. w., u. W. 4159 a. d. Geschst. d. Z.

Geldmarkt

Suche z. 1. Stelle 60- **bis 80 000 Złoty** auf Geschäftsgrundstück m. 15—18 fach. Verzinſ. zu 8 %. Off. unt. O. 8838 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

10 000 zł
auf ein Grundst., Wert 60 000 zł auf 1. Hypoth., zu leihen gesucht. Off. u. U. 4154 a. d. Geschst. d. Z.

Dollar-Hypothek
verkäuflich oder gegen **Grundstück in Deutschl. in Zahlung zu geben.** Angeb. unt. A. 8746 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension von deutschem Herrn zum 15. November 32
gesucht.
Offerten mit Preisang. usw. unter B. 8734 an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer z. verm. 4150 **Pomorska 3, W. 4.**

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. 4096 **Promenada 1, Hof, I. Tr.**

---

2 möbl. Zimmer ganz separat, zu vermieten **Konarskiego 9, I.** 4790

Möbl. Zimmer z. vermieten **Petersona 2.** 4188

Für **ältere Dame** ein **nettes Zimm. z. haben,** auf Wunsch m. Pension. 4172 **Chrobrego 10, W. 4.**

Wohnungen

5-Zimmerwohnung Zentrum z. vermiet. Konarskiego 9, 1. 4191

Sonnige **4-5-Z.-Wohng.** zu miet. gesucht, mögl. z. 1. Januar. Off. bitte u. Z. 4160 a. d. Geschst. d. Z.

Wir suchen für unseren Bürovorsteher eine **sonnige 3- evtl. 4-Z.-Wohnung**
Versicherungsgesellsch. **„Europa"** 4178
Dworcowa 76, Tel. 661

Suche Wohnung 3—4 Zimmer
Off. an Schließfach 82, Bydgoszcz, Postamt 1.

Wohnung 2 Zimmer Küche neu renoviert, a. kl. Familie z. verm. Grunwaldzka 78. 8829

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
1. Etage, sof. zu vermiet. Off. m. Ang. d. Pers. unt. G. 4099 a. d. Gschst. d. Ztg.

Geräumiger mod. Laden
mit od. ohne Wohnung, zu jed. Geschäft pass., z. Zt. Möbelgeschäft ist v. sofort od. später unt. sehr günst. Bedingung. in Kleinstadt Pommerellens **zu vermieten.** Off. sind z. richten unt. N. 8835 a. d. Exp. d. Ztg.

Pensionen

Berufstätige junge Dame sucht i. Bromberg in gutem Hause preisw.
Pension
möglichst m. Familienanschluß, evtl. wird das Zimmer geteilt. Offert. unt. K 8814 a. d. G. d. Z.

Sensation
im Café „SAVOY"
Täglich von 9 Uhr ab Auftreten
4196 des bekannten Künstlerpaares
Prof. Brusses and Erica.

Civil-Kasino
Guter Bürgermittagstisch
3 Gänge 1.20 zł Abonnenten Ermäßigung
Spezialität: Erbsen m. Spitzbein
Portion 60 gr. 8753
Täglich frische Flaki! Eisbein!
Wurst mit Sauerkraut!
Spezialausschank: Okocim-Biere

Drahtzaungeflecht
mittelkräftig, 8756
2,0 m/m od. 2,2 m/m
0.95 pro m² 1.10 zł
Einfassung 20 gr mehr.
Draht —

Binde-	1,2 m/m	1.60 zł
Spalier-	2,2 m/m	4.40 zł
Spann-	3 m/m	8.— zł
Spann-	4 m/m	13.60 zł
Koppel-	5 m/m	18.75 zł
Stachel-2-spitz.		13.— zł
„ 4-spitzig		17.— zł

verzinkt pro 100 lfd. m ab Fabrik. Nachnahme
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6.

Schweizerhaus
4. Schleuse 4192
Sonntag, d. 6. Novbr.
Konzert
Anfg. 4 Uhr. M. Kleinert.

Holzwolle
in Ballen, liefert
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782 8275



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 6. Novbr. 32, nachm. 4 Uhr:
Fremden- und Volksvorstellung.
Zum unwiderruflich letzten Male:
Die liederliche Venus.
Schwank in 3 Akten von Anny Wendrich.
Abends 8 Uhr:
Zum letzten Male
Der Kaufmann von Venedig.
Lustspiel v. Shakespeare
Eintrittskarten wie üblich.
Die Leitung.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 255.

Bromberg, Sonntag den 6. November 1932.

Lützen.

Ende Oktober 1632 begibt sich Gustav Adolf nach Erfurt, wo er seine Gemahlin noch einmal trifft. Sie ist von Todesahnungen erfüllt und macht ihm das Herz nicht leichter. Er führt sein Heer nach Naumburg, da Wallenstein inzwischen Leipzig eingenommen hat. Die Bürger von Naumburg preisen den König als ihren Retter, drängen sich an sein Roß, küssen seine Stiefel und den Saum seines Mantels; sie wissen sich der Verehrung nicht genug zu tun. Noch einmal spricht die deutsche Seele in aller ihrer Wärme zu ihm. Er aber wehrt den Bürgern erschrocken und wendet sich zu dem Hofprediger Doktor Fabricius, der mit ihm reitet, er sehe, daß sie ihn allerorten mit Frohlocken empfingen und ihn hoch in Ehren hielten, wie es nur Gott gebühre. Sie verlernten darüber, auf des Höchsten Hilfe zu trauen. Wenn ein Mensch so hoch gehoben werde, müsse er in Nahem tief stürzen. Ihm schwane, daß Gott seinen Tod vorgesehen habe.

Wallenstein stellt sich zu der offenen Feldschlacht, die der König so lange ersehnte. Er hat den immer ungebärdigen Pappenheim eben noch nach Halle abziehen lassen, daß er dort die Moritzburg stürme. Er selber hat bei dem Städtlein Lützen Stellung bezogen. Gustav Adolf marschiert ihm entgegen.

Es erweist sich, daß die kaiserliche Armee der schwedischen an Zahl weit überlegen ist. Wallenstein hat seine Truppen hinter einem baumbestandenen Wege aufgestellt, welcher auf Leipzig führt. Er hat die Gräben, welche den Weg säumen, vertiefen lassen und eine hinreichende Zahl von Musketieren hineingelegt. Die Mehrzahl seiner Geschütze ist an den Lützener Windmühlen massiert.

Der Königs Ziel ist es, den Gegner von Leipzig abzudrängen; er will so die Verbindung mit dem kursächsischen Heer gewinnen, diese aber Wallenstein abschneiden. Er hat den Befehl über den linken Flügel dem Grafen Nils Brahe übergeben; dieser soll die Stellung gegenüber dem feindlichen Geschütz halten. Er selber will mit dem rechten Flügel die Entscheidung herbeiführen. Der 6. November bricht an, von trüben Herbstnebeln eingehüllt. Reiter bringen ein weißes Kornet ein, das sie eben den Kroaten abnahmen. Darauf ist mit goldenen Buchstaben das Wort „Viktoria" gestickt. Der König weist es seinem Gefolge und spricht: „Nehmt es als ein Zeichen, daß der Herr der Heerscharen euch den Sieg beschieden hat!" Er läßt bei allen Regimentern das Morgengebet halten und führt danach die Regimenter des rechten Flügels durch den Nebel an den Feind. Von Lützen her leuchtet eine rote Glut. Wallenstein ließ die Stadt in Brand schießen, um seine rechte Flanke zu decken. Der König stößt auf einen überlegenen Feind; doch der Anprall seiner Reitergeschwader ist furchtbar. Sie erreichen den Weg, den des Friedländers Musketiere besetzt halten. Gustav Adolf hat noch immer die alte Zaubergewalt über seine Truppen; wo er ihnen voranfliegt, folgen sie.

Wallensteins Brigaden sind in das schwedische Zentrum vorgestoßen und drohen es zu zerschlagen. Die Meldung erreicht den König. Eben zerteilt die durchbrechende Sonne den Nebel und drückt ihn aus dem Feld. Man vermag die Schlacht zu überschauen. Gustav Adolf eilt an den Ort der Gefahr; er findet die Smaländischen Reiter und führt sie zum Gegenstoß. In diesem Augenblick schiebt sich der Nebel wieder heran und verschluckt den König vor dem Regiment. Sie wissen nicht, wo er bleibt. Nur der Herzog Franz Albrecht von Lauenburg, der Page Leubelfing aus Nürnberg und ein Sattelknecht sind bei ihm. Sie geraten unter kaiserliche Kürassiere, die den König nicht erkennen. Er schießt beide Pistolen auf sie ab und erwehrt sich ihrer mit dem Degen. Er wird am Arm verwundet. Eine Kugel trifft ihn in den Rücken und wirft ihn aus dem Sattel. Auch Leubelfing fällt, auch der Sattelknecht sinkt. Franz Albrecht reitet von dannen. Das Pferd schleift den königlichen Leichnam über das Feld; doch der Fuß löst sich bald aus dem Bügel; es stürmt reiterlos, mit blutbedecktem Sattel in die schwedischen Reihen. Knyphausen erhält die entsetzensvolle Kunde. Er eilt zum Herzog Bernhard von Weimar, der mit seinen Regimentern auf dem linken Flügel kämpft.

Dieser Flügel hat gleichfalls einen schweren Stand, da er unter dem Feuer der feindlichen Artillerie leidet und der Qualm, welchen der Wind von dem brennenden Lützen hertreibt, den Leuten den Atem benimmt. Es scheint, daß die Schlacht verloren gehe. Herzog Bernhard übernimmt aus eigener Vollmacht den Oberbefehl. Er reitet vor die Front des Blauen und des Gelben Regiments, die vor vielen dem König wert gewesen. Er spricht zu ihnen. Da ist kein Mann, der ihm nicht in das Höllenfeuer folgen wollte, dorthin, wo man den toten König finden wird! Er führt sie zum Sturm auf Wallensteins Brigaden im Zentrum, deren jede drei bis vier Regimenter umfaßt. Er zertrümmert eine Brigade, er zerschlägt die zweite. Er zieht sein eignes, das Grüne Regiment heran und vernichtet auch die dritte feindliche Brigade. Seine Kürassiere sind zur Hand; er greift den feindlichen Flügel in der Flanke an. Die schwedischen Reiter haben aufgeschlossen. Immer voran ist er im schwarzen Küraß, die rote Feder leuchtet von seinem Helm. In diesen Kämpfen empfängt Pappenheim die tödliche Wunde. Bernhard von Weimar rächt die oberennsischen Bauern. Er überrennt Wallensteins Artillerie und bringt sie ganz in seine Hände. Die Pulverwagen des Friedländers fliegen in die Luft; das erhöht die Verwirrung in dessen Reihen. Er hält noch seinen linken Flügel gegen die wütenden Angriffe der Schweden. Der Friedländer sieht die Schlacht an den jungen Herzog verloren gehen. Die früh hereinbrechende Nacht rettet ihn. Er sammelt den Rest seiner Truppen und führt sie im Schutz der Dunkelheit nach Leipzig. Die schwedische Armee ist so erschöpft, daß sie nicht zu folgen vermag. Wallenstein aber wagt nicht mehr in das Feld zu treten; er zieht sich hinter den schützenden böhmischen Bergwall zurück.

Herzog Bernhard hält hoch zu Roß auf der Walstatt, inmitten der Truppen. Er hat den Sieg; aber kein lauter Jubel wagt sich hervor. Die Armee hat den neuen Führer auf dem Schlachtfeld gefunden. Und doch ist jedes Herz bang beklommen. Der König fehlt. Sie fühlen es alle, wie in ihm ein ganzes Volk lebte.

Finnische Reiter vom Regiment des Obristen Torsten Stalhandske finden den zertretenen und ganz entstellten Leichnam, den feindliche Soldaten, die ihn nicht erkannten, seiner Kleider beraubt haben. Sie tragen ihn auf Lanzen in das Dorf Meuchen. Da ein Pfarrer nicht vorhanden ist, schließt der rasch herbeigeeilte Lehrer die Kirche auf. Ein Offizier spricht die Totengebete. Herzog Bernhard tritt erschüttert vor seinen toten König. Er führt ihn am anderen Tag gen Weißenfels, zum Schloß hinauf, wo Marie Eleonore weinend den Gemahl empfängt.

Auf Anordnung des Herzogs balsamiert der Apotheker Casparus von Weißenfels den toten König ein. Vierhunder smaländische Reiter, an deren Spitze er gefallen, geleiten ihn durch das deutsche Land. Über Wittenberg geht der Totenzug, wo Luther das Gewissen der Menschheit mit hallenden Schlägen weckte, über Brandenburg, wo das werdende evangelische Kaisertum, das jetzt auf den Augen des dreizehnjährigen Kurprinzen Friedrich Wilhelm steht, seinen Ausgang nahm, nach Wolgast, der pommerschen Herzogsstadt, in deren Angesicht Gustav Adolf seinen letzten Zug in Deutschland, in dessen Herz hinein, antrat. Admiral Gyllenhjelm, der seinen König schon zu den Siegen nach Riga führte, geleitet ihn jetzt auf der letzten Fahrt in die Heimat über das Meer. Sie setzen den Sarg in Nyköping nieder, der altersgrauen Hauptstadt von Söddermanland. Ganz Schweden erschauert; es hat seinen Hüter verloren.

Im Sommer 1634, zur Zeit der kürzesten Nacht, tragen die Schweden ihren König in die Hauptstadt des Landes, nach Stockholm. In der Riddarsholmkirche daselbst findet sein Leib die letzte Ruhe. Der Mälarsee rauscht hinein, von der anderen Seite brandet das Meer heran, das ewig in die Ferne lockt.

Aus „Von Riga bis Lützen. Der Weg Gustav Adolfs" von Wilhelm Kotzde. Verlag J. F. Steinkopf-Stuttgart. Kart. 1.— Rmk. Gesch. Ausg. 2.40 Rmk.

Der 6. November 1632.

Schwedische Heide, Novembertag,
Der Nebel grau am Boden lag,
Hin über das Steinfeld von Dalarn
Holpert, stolpert ein Räderkarrn.

Ein Räderkarrn, beladen mit Korn;
Lorns Atterdag zieht an der Deichsel vorn,
Niels Rudbeck schiebt. Sie zwingen's nicht,
Das Gestrüpp wird dichter, Niels aber spricht:

„Buschginster wächst hier über den Steg,
Wir gehn in die Irr, wir missen den Weg,
Wir haben links und rechts vertauscht —
Hörst du, wie der Dal-Elf rauscht?"

„Das ist nicht der Dal-Elf, der Dal-Elf ist weit,
Es rauscht nicht vor uns und nicht zur Seit,
Es lärmt in Lüften, es klinkt wie Trab,
Wie Reiter wogt es auf und ab.

Es ist wie Schlacht, die herwärts dringt,
Wie Kirchenlied es dazwischen klingt,
Ich hör in der Rosse wieherndem Trott:
Ein feste Burg ist unser Gott!"

Und kaum gesprochen, da Lärmen und Schrein,
In tiefen Geschwadern bricht es herein,
Es brausen und dröhnen Luft und Erd,
Vorauf ein Reiter auf weißem Pferd.

Signale, Schüsse, Rossegestampf,
Der Nebel wird schwarz wie Pulverdampf,
Wie wilde Jagd so fliegt es vorbei; —
Zitternd ducken sich die zwei.

Nun ist es vorüber — da wieder mit Macht
Rückwärts wogt die Reiterschlacht
Und wieder dröhnt und donnert die Erd,
Und wieder vorauf das weiße Pferd.

Wie ein Lichtstreif durch den Nebel es blitzt,
Kein Reiter mehr im Sattel sitzt,
Das fliehende Tier, es dampft und raucht,
Sein Weiß ist tief in Rot getaucht.

Der Sattel blutig, blutig die Mähn,
Ganz Schweden hat das Roß gesehn; —
Auf dem Felde von Lützen am selben Tag
Gustav Adolf in seinem Blute lag.

Fontane.

6. oder 16. November?

Wann hat die Schlacht bei Lützen stattgefunden?

Es sind jetzt gerade 350 Jahre her, daß der gregorianische Kalender eingeführt wurde und an die Stelle des bis dahin gültigen julianischen trat. Allerdings erfolgte die Einführung nicht in allen Ländern gleichzeitig. Vielmehr hat man im evangelischen Deutschland noch bis zum Jahre 1700 an der julianischen Ordnung festgehalten, in England und Schweden sogar noch 50 Jahre länger.

So erklärt es sich, daß das Datum der Schlacht bei Lützen in den verschiedenen Geschichtsbüchern nicht einheitlich angegeben wird. Die katholische Geschichtsschreibung gibt den 16. November an, die protestantische den 6. Dieser zeitliche Unterschied entspricht der Differenz von 10 Tagen, die zwischen dem Kalender alten und neuen Stils besteht. Die Lützener Jubelfeier findet, da sie naturgemäß von der evangelischen Kirche veranstaltet wird, am 6. November statt.

*

„Verzage nicht, du Häuflein klein!"

Es ist noch immer eine strittige Frage, wer den bekannten Choral, den Gustav Adolf vor der Schlacht bei Lützen gesungen haben soll, gedichtet und komponiert hat. In Frage kommen der Sömmerdaer Pfarrer M. Michael Altenburg und der Feldprediger Gustav Adolfs D. Jacob Fabricius, die beide in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt haben. Eine genaue Entscheidung zugunsten des einen oder des anderen Autors läßt sich zunächst nicht fällen, obwohl umfangreiche Forschungsarbeiten vorliegen. pz.

Gustav Adolfs deutsche Abstammung.

Wenn der Schillersche Wallenstein, der — anders als der geschichtliche — durchaus deutsch empfindet, in die Worte ausbricht „Was geht der Schwed' mich an? Ich haß ihn ...", so ist er damit zwar insofern im Recht, als Gustav Adolf ja kein deutscher Fürst war, und der Schwede hätte sicherlich die Ohnmacht des Reiches besiegelt, da er ja die unselige reichsständische Libertät noch weiter auszubauen gedachte. Daran hinderte ihn nur der Tod. Aber es waren neben den religiösen und politischen Beweggründen auch Bande des Blutes, die ihn mit Deutschland verknüpften. Seine Mutter, die stolze Königin Christina, stammte aus holsteinischem Fürstenhause. Sie war die Enkelin Philipps des Großmütigen. Das Deutsche durfte Gustav Adolf also im eigentlichen Sinne als seine Muttersprache bezeichnen. Seine Erziehung war größtenteils deutsch. Sie wurde außer von dem Schweden Skytte von dem brandenburgischen Edelmann O. v. Mörner geleitet. Und eine brandenburgische Prinzessin, Marie Eleonore, die Tochter des Kurfürsten Siegismund, führte der fünfundzwanzigjährige König als seine Gattin heim. Die Ehe muß sehr glücklich gewesen sein, denn als Gustav Adolf in Deutschland Krieg führte, ergriff ihn die Sehnsucht nach der fernen Gemahlin mit solcher Gewalt, daß er sie zu sich rief. Sie folgte ihm von da ab in einiger Entfernung auf seinen Heereszügen und führte zuletzt seinen Leichnam nach Schweden zurück.

Gayls Bekenntnis

zum Gustav-Adolf-Tag.

Die Gustav Adolf-Vereine der westlichen Vororte Berlins veranstalteten am Mittwoch abend eine große Kundgebung zur Erinnerung an den 300. Todestag des großen Schwedenkönigs. Auf dieser Kundgebung hielt **Reichsinnenminister Freiherr von Gayl** eine Ansprache, in der er nach eingehender Würdigung der großen Verdienste des Gustav Adolf-Vereins um die evangelische Sache unter Hinweis auf die Persönlichkeit des großen Schwedenkönigs betonte, daß Männer die Geschichte machen, die sich rückhaltlos einsetzen für das richtig erkannte Ziel bis zum Einsatz ihres Lebens.

„Das Volk will wissen, daß seine führenden Männer jede Stunde bereit sind, sich persönlich einzusetzen und für die Erreichung ihres Zieles mit dem Leben zu zahlen, wenn dieses Ziel keine Erfüllung persönlichen Ehrgeizes, sondern eine große tragende Idee von volksweiter Bedeutung ist. Im Lärm und in der widerlichen Hetze und Verdrehung, die heute in unserem öffentlichen Leben herrschen, tritt diese Sehnsucht des Volkes nach Männern, die sich tatsächlich einsetzen, scheinbar in den Hintergrund zugunsten volkstümlich redender Demagogen. Dennoch besteht sie.

„Es ist gut, ab und zu eine Stunde in unseren erregten, oft von zwecklosem Lärm erfüllten Tagen der Verehrung wahrhafter Helden zu widmen und dabei Abstand zu gewinnen vom Geschrei des Tages und sich auf das tatsächlich Wesentliche zu besinnen, was nach höherem Ratschluß das Leben der Völker bestimmt.

Alle wirklich großen Führer eines Volkes oder einer Glaubensgemeinschaft sind Gottes Werkzeuge gewesen, gleichviel ob sie sich dessen bewußt waren oder nicht.

Der Minister erklärte weiter, wir Deutsche trügen wohl von allen Völkern dauernd die schwerste Last, weil für unser deutsches Volk zu den sozialen Gegensätzen, die in aller Welt fühlbar sind, noch die Bürde hinzukommt, die uns die bekenntnismäßige Trennung auferlegt. „Ob wir Katholiken oder Protestanten sind, keiner von uns will und soll seine Glaubensüberzeugung aufgeben. Mit der Tatsache der Trennung haben wir dauernd in Deutschland zu rechnen. Aber wir sind und bleiben deswegen doch ein Volk.

Uns verbindet nicht nur das deutsche Blut, die deutsche Sprache und die zwangsläufige Verbundenheit zu einem im mitteleuropäischen Raum stets von allen Seiten angefeindeten Volk, sondern auch das gemeinsame Band christlichen Denkens und Fühlens. Deutschtum und Christentum sind nicht mehr voneinander zu trennen. Wir müssen einen christlichen Staat bilden, wenn wir der seelischen Not unserer Zeit Herr bleiben wollen. In ihm müssen Protestanten und Katholiken sich finden auf gemeinsamer Grundlage und von ihr aus den gemeinsamen Marsch antreten zum Kampf um die Zukunft unseres Volkes, in dem wir uns gemeinsam sagen müssen: Ich will es vollbringen oder sterben!

„Jedem Bekenntnisteil das volle Recht und das Seine, aber in der Not unserer Zeit ein gemeinsames Ziel und ein einheitlicher Wille! Es geht eine tiefe Sehnsucht durch Deutschland, nicht allein nach Besserung der materiellen Lage, sondern fast mehr noch nach einem Leben in lebendigem Glauben. Unsere Jugend schreit nach der Möglichkeit erfolgreichen Dienens an der Allgemeinheit, nach einem inneren Verhältnis zum deutschen Staat. Fördern wir diese lebendigen seelischen Kräfte, helfen wir ihnen zum Durchbruch jeder in seinem Wirkungskreis, dann wird wieder die alte Devise Wahrheit werden: Gott mit uns!" —

Worte zur Winterhilfe.

Wir wollen uns in die Lage unserer bedürftigen Brüder und Schwestern versetzen. Wenn wir das tun, uns mit ihren Augen ansehen, dann werden wir finden, daß wir Grund, viel Grund haben Gott zu danken, indem wir ihnen mitteilen von dem, was Er uns gegeben hat. Und „einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!"

Geheimer Konsistorialrat Haenisch-Posen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

England — Polen.

Englands Handelsoffensive — ein neuer Schlag gegen die polnische Handelsbilanz.

Der Weltmarkt steht gegenwärtig unter dem Eindruck der Baisse des englischen Pfundes und der englischen Handelsoffensive, die am 15. November l. J. mit dem Inkrafttreten der Ergebnisse der Konferenz von Ottawa alle Märkte der Welt, auch der kleineren Staaten ernstlich in Mitleidenschaft ziehen muß. Es liegt auf der Hand, daß die seit Mitte Oktober fast zur täglichen Regel gewordenen Kursverluste, welche nur durch wenig widerstandsfähige Befestigungstendenzen unterbrochen wurde, zu einer umso stärkeren Beunruhigung der Finanzmärkte geführt haben, als das Disagio des Pfundes im Verlauf weniger Tage erheblich gestiegen ist. Dazu kommt, daß man ebenso hinsichtlich der Ursachen dieser weitreichenden Kurseinbußen wie betreffs der Absichten, die die Bank von England im Rahmen ihrer Währungspolitik verfolgt, mehr oder weniger auf Mutmaßungen angewiesen ist. Es hat den Anschein, als wäre man in England entschlossen, die Mittel einer Radikalkur anzuwenden, wobei man wohl die psychologischen Möglichkeiten des eigenen Marktes, kaum aber die Wirkungen in Berücksichtigung zu ziehen geneigt ist, welche von einer solchen Wirtschaftspolitik des Reinen-Tisch-Machens auf die internationale Sphäre und vor allem auf das internationale Vertrauen ausgehen müssen. England ist vor etwas mehr als einem halben Jahre über Nacht vom Goldstandard abgerückt und hat seit damals ein offensichtliches Desinteressement an den internationalen Konsequenzen seines Schrittes zutagegelegt. Der brüske Übergang vom Freihandel zum System der Schutzzölle hat wohl die Merkmale einer Gegenmaßnahme gegen die Wirtschaftspolitik der Länder auf dem europäischen Kontinent in den Vordergrund gerückt, dahinter verbarg sich aber eigentlich eine autarkische Leitidee, die bald, nach wenigen Monaten, anläßlich der Konferenz, die das englische Mutterland mit seinen Dominions und Kolonien in Ottawa abhielt, ihren klaren und eindeutigen Ausdruck fand. Es handelt sich um nicht weniger als um die Wiederausgabe der seinerzeitigen politischen Parole der „Splendid Isolation" für die Reorganisation des englischen Imperiums; es handelt sich darum, die einzelnen Gebiete des Weltreiches wirtschaftlich aneinanderzubinden und nach außen abzuschließen.

Es versteht sich von selbst, daß man in den maßgebenden polnischen Wirtschaftskreisen die in Ottawa angebahnte handelspolitische Neuorientierung des britischen Imperiums ebenso wie die Pfundkrise mit größtem Interesse und steigender Beunruhigung verfolgt. Während der Pfundsturz ein störender Faktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, der die Sorge Polens im Hinblick auf die zu erwartenden Rückwirkungen auf die polnische Handelsbilanz von Tag zu Tag vergrößert, kommt auch den Beschlüssen von Ottawa und den Zielen Englands, unter seiner Aegide einen Wirtschaftsblock der skandinavischen und baltischen Länder ins Leben zu rufen, vom Gesichtspunkt der Interessen Polens betrachtet, eine nicht minder große Bedeutung zu. Der polnische Export sieht sich durch den neuerlichen Pfundverfall einer neuen breiten Valutadumpingfront gegenübergestellt und man zeigt sich in polnischen Exportkreisen durch den Rückgang des Pfundes und der ihm angehängten Währungen umsomehr beunruhigt, als man annimmt, daß das englische Vorgehen bewußt von der Absicht diktiert ist, die Valutaexportprämie zugunsten Englands zu erhöhen. Dieser Pfundsturz muß sich natürlich in erster Linie auf den polnischen Export nach England auswirken, der in den letzten zwei Jahren eine beachtliche Aufwärtsbewegung erfahren hat. Im Jahre 1930 exportierte Polen nach England Waren im Gesamtwerte von 294,4 Millionen Złoty, die Handelsbilanz war für Polen mit 116,5 Millionen Złoty aktiv. Im Jahre 1931 ist England an die erste Stelle im polnischen Export gerückt, indem es mit 17 Prozent zum ersten Mal den deutschen Anteil an der Ausfuhr aus Polen überflügelte. Als der beste Kunde Polens hat es polnische Waren für 318,5 Millionen Złoty aufgenommen und die Handelsbilanz ergab für Polen ein Aktivum von 214,1 Millionen Złoty. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres betrug der polnische Import nach England noch immer 126,8 Millionen Złoty und die Handelsbilanz war noch mit rund 79,6 Millionen Złoty aktiv.

Nach der polnischen Statistik des Außenhandels bildet gegenwärtig den wichtigsten Exportartikel nach England Bacon, das im Jahre 1931 für insgesamt 125 Millionen Złoty nach England geliefert wurde. An zweiter Stelle im polnischen Export nach England stehen Schinken und Rauchfleisch, von denen für 26 Millionen Złoty jährlich exportiert werden, während die Butterausfuhr nur 4½ Millionen Złoty im Jahresverhältnis ergibt. Wenn nun die Schutzwand der Pfundentwertung um den englischen Markt errichtet wird, so besteht die ernste Gefahr eines Verlustes des englischen Marktes als Abnehmer der wichtigsten landwirtschaftlichen Artikel Polens. Da Österreich und die Tschechoslowakei sich gegen die Einfuhr von Schweinen immer mehr absperren, wird es Polen unmöglich sein, Ersatzmärkte zu finden. Schon heute sind den polnischen Baconlieferanten nach England Verluste bei den laufenden Pfundforderungen entstanden. Zu dem Pfundsturz kommt noch die scharfe Konkurrenz der skandinavischen Länder auf dem Gebiete der Versorgung Englands mit landwirtschaftlichen Produkten hinzu, die die Rentabilität des polnischen Baconexportes ernstlich gefährdet, sowie die letztens Kanada gewährten Vorzugszölle und das ihm zugesprochene beträchtliche Baconkontingent, wodurch sich die Exportsituation Polens nach England gewaltig verschlechtert hat, so daß schon heute gesagt werden kann, daß es ihm in den nächsten Monaten nicht mehr möglich sein wird, seinen bisherigen Besitzstand aufrechtzuerhalten.

Nicht minder schwer treffen die wirtschaftlichen Maßnahmen Englands den polnischen Kohlenexport. Während eine ganze Reihe von Anzeichen auf eine gewisse Belebung im oberschlesischen Bergbau hindeuten, droht eine neue Gefahr von anderer Seite her: auf den „bestrittenen" und den Exportmärkten ist erneut Unsicherheit wegen der Pfund-Bewegung entstanden. Wenn auch jetzt die Papierpfund-Notierungen der englischen Exporteure unverändert blieben, so wird sich das für die polnische Kohlenindustrie, falls sie überhaupt im bisherigen Umfang in Geschäft bleiben kann, in einer neuen empfindlichen Erlös-Schmälerung auswirken, wobei ja noch gänzlich unübersehbar ist, wann und wo das Pfund wieder „haltmachen" wird. Schon heute hat England bei der Konkurrenz seiner Kohle gegenüber der polnischen Kohle durch den letzten Pfundsturz einen neuerlichen Vorsprung erlangt, der es ihm möglich machen dürfte, Polen immer mehr aus den bisher strittigen Kampfgebieten zu verdrängen. Für die zukünftige Entwicklung des polnischen Kohlenbergbaus aber ist die Frage von entscheidender Bedeutung, ob es überhaupt möglich sein wird die nordischen Absatzmärkte zu halten, da es England heute möglich ist, dank der Valutaexportprämie, die ihm die Pfundabschwächung gewährt, die polnischen Schleuderpreise zu unterbieten und es fragt sich, wie weit Polen, das schon seit Jahr und Tag seine Kohle nach dem Norden mit Verlust exportiert, mitgehen kann, ohne die Existenz seiner Kohlenbergwerke ernstlich zu gefährden. Schon verlautet, daß England an die Schaffung eines gewaltigen Exportfonds schreitet, mit dem Ziele, seine Chancen bei der Wiedereroberung seiner Kohlendomäne in Skandinavien zu erhöhen. Nachdem es England gelungen ist, Dänemark wieder zum Bezug seiner Kohle zu veranlassen, und auch Schweden, dem Großbritannien Holzpräferenzen einräumt, sich neuerdings zum fast ausschließlichen Bezug englischer Kohle verpflichtet hat, steht also Polen ernstlich vor der Gefahr eines Verlustes der mit so großen Opfern eroberten nordischen Absatzmärkte.

Die in Ottawa angebahnte Neuorientierung der ökonomischen Beziehungen der Teile des britischen Imperiums untereinander und seine Schutzzollpolitik schaffen für Polen und seine künftighin zu befolgende Handelspolitik eine gänzlich neue Lage, die die Inangriffnahme von wirkungsvollen Maßnahmen dringend gebietet. Nicht nur, daß der Zutritt landwirtschaftlicher Produkte auf den englischen Markt durch die Ottawaer Zollregelung ganz bedeutend erschwert wird, die neue Pfundschwäche stellt den polnischen Außenhandel vor äußerst schwierige Probleme, die glücklich gelöst werden müssen, soll die Handelsbilanz, gegenwärtig der einzige Lichtpunkt in dem sonst so düsteren Wirtschaftsbild, nicht eine rapide Verschlechterung erfahren. Polen, das heute daran geht, im Zusammenhang mit dem im Oktober 1933 in Kraft tretenden neuen Zolltarif die Handelsverträge mit den meisten Staaten auf eine neue Grundlage zu stellen, müßte in erster Linie sein handelspolitisches Verhältnis zu England einer gründlichen Revision unterziehen, das heute, nachdem die Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages in nebelhafte Ferne gerückt zu sein scheint, zum wichtigsten Bezieher polnischer Produkte ausgerückt ist. Nicht minder wichtig erscheint eine englisch-polnische Kohlenverständigung über die Verteilung der skandinavischen Märkte, wobei es Polen in erster Linie darauf ankommen müßte, den bisherigen Besitzstand auf diesen **Absatzgebieten aufrechtzuerhalten.**

Die Lage am pommerellischen Getreidemarkt.

Am pommerellischen Getreidemarkt zeigten die Getreidepreise im Laufe der beiden letzten Monate keine nennenswerten Schwankungen; insbesondere Roggen blieb im Preise ziemlich unverändert. Eine unerhebliche Preissteigerung hatte lediglich Weizen zu verzeichnen, und zwar infolge der diesjährigen erheblichen Ernteausfälle; demgegenüber wiesen die Preise für Hafer und Gerste eine leicht absinkende Tendenz auf.

Über Danzig wurden noch vor einigen Wochen ziemlich beachtliche Mengen Roggen und Gerste, und zwar Braugerste, wie auch sonstige Gerste exportiert. In letzter Zeit hat der Export wieder nachgelassen. Mit Rücksicht auf die ziemlich hohen Frachten für Getreide auf den polnischen Eisenbahnen bedienen sich die Getreidefirmen, wo es irgend möglich ist, des billigeren Wassertransports.

Am pommerellischen Getreidemarkt hält sich die staatliche Getreidehandelsgesellschaft weiterhin von Interventionen zurück und kauft Getreide nur zu den normalen Marktpreisen. Allgemein war man der Ansicht, daß die Militärintendanturen schon im September mit größeren Getreidekäufen beginnen würden, dies war jedoch erst im Oktober der Fall. Der Umfang der Käufe war nicht befriedigend.

Die Mühlen in Pommerellen traten zeitweilig als Käufer von Weizen auf. Eine nennenswerte Entlastung des Getreidemarktes trat jedoch nicht in Erscheinung, da die Käufe der Mühlen sich auf den laufenden dringlichsten Bedarf beschränkten.

Die Getreideausfuhr aus Pommerellen über Danzig betrug im September in allen vier Hauptgetreidearten rund 2300 To. im Werte von 750 000 Złoty. Von diesen Mengen entfielen im Einzelnen auf: Gerste 1250 To. (580 300 Złoty), Roggen 910 To. (147 600 Złoty), Weizen 55 To. (12 100 Złoty), Hafer 75 To. (10 000 Złoty).

Die Ausfuhr von Sämereien betrug im September d. J. ca. 96 To. im Werte von 104 700 Złoty. Rund 80 Prozent der Ausfuhr entfielen auf Ölsaaten, der Rest auf Weiß- und Rotklee. Der größte Teil ging nach Deutschland.

An Mühlenerzeugnissen wurden 345 To. im Werte von 71 880 Złoty im Berichtsmonat exportiert, die Ausfuhr hat sich damit gegenüber dem Vormonat mehr als verdreifacht. (105 To. für 23 050 Złoty). Es wurden jedoch, von wenigen Ausnahmen abgesehen, vorwiegend geringwerte Mehlsorten ausgeführt, wobei etwa 60 Prozent der Gesamtausfuhr auf schlechtere Roggenmehlsorten und der Rest auf gute und mittlere Sorten von Weizenmehl entfielen.

Für die Handelsmühlen in Pommerellen war der Absatz von Mehl und Kleie am Inlandsmarkt infolge des Bargeldmangels einerseits und des starken Wettbewerbs der Mühlen untereinander andererseits sehr erschwert. Dies war insbesondere bei Kleie der Fall, für welche fast gar keine Absatzmöglichkeiten bestanden. Diese Absatzstockungen führten bei den größeren Mühlenbetrieben zur Anhäufung erheblicher Vorräte, die bei einzelnen Mühlen in die Hunderte von Tonnen gehen.

Die Ausfuhr von poliertem Reis und Reismehl für Futterzwecke belief sich im September auf 394 121 Złoty, gegenüber 213 968 Złoty im Vormonat.

An Ölsamen wurden 261 To. für 50 200 Złoty, und zwar ausschließlich nach Deutschland, exportiert.

Getreidespeicherbau in Polen.

Die Zusagen der amtlichen Faktoren Polens, die Getreidepreise auf hohem Niveau zu stabilisieren und etwaige Baissen zu unterbinden, haben sich als irreal erwiesen. Die Preise neigen zu immer stärkerem Nachgeben und die polnische Landwirtschaft macht verzweifelte Anstrengungen, um eine Katastrophe abzuwehren. Übereinkommen der Landwirte, keine Schulden und auch keine Schuldzinsen, sowie Steuern zu zahlen, entspringen nicht bösem Willen, sondern sind als Verzweiflungsakte zu werten. Weder die Interventionen der Staatlichen Getreidehandelsgesellschaft, noch die Gewährung von Exportprämien konnten bisher an der Krisenlage der Getreideproduzenten in Polen etwas ändern. Die Getreidehandelsgesellschaft kann mit ihrer Aktion das ganze Staatsgebiet nicht erfassen, denn es fehlt ihr an Mitteln und an ausreichenden Möglichkeiten, die aufgekauften Getreidemengen fachmännisch zu lagern, und die Exportprämien kommen nur in geringem Maße den Produzenten zugute, da sie meistens in den Händen des Vermittlers oder Exporteurs verbleiben.

In Ansehung dieser Umstände schaut man in Produzentenkreisen nach neuen Rettungsmöglichkeiten aus. Diese sollen darin bestehen, daß den Landwirten ermöglicht wird, ihr Getreide nicht sofort nach dem Drusch zum Verkauf anbieten zu müssen, sondern daß sie die Ernte lagern und zu Preisen abgeben können, die sich das ganze Jahr hindurch auf einigermaßen gleichbleibender Höhe erhalten und dadurch einer rentablen Körnerwirtschaft den Weg ebnen. Die erste Etappe zur Erreichung dieses Zieles erblicken die interessierten Produzentenkreise in dem forcierten Bau von modernen Getreidespeichern und in der Übertragung des Warrantgeschäfts an diese. Diese Idee ich nicht mehr neu.

Schon im Jahre 1926 war man sich in polnischen Regierungskreisen über die Bedeutung einer entsprechenden Getreidemagazinierung klar. Die Pläne standen bereits im Jahre 1927 mit Hilfe ausländischen Kapitals der Realisierung nahe. Es lagen auch amerikanische und englische Offerten vor, wie der „Kurjer Warszawski" wehmütig bemerkt, aber die Bedingungen waren seinerzeit den maßgebenden Faktoren nicht günstig genug. Das, was gegenwärtig geschehe, könne nicht als Lösung der Frage aufgefaßt werden, aber es wäre nach dem genannten Blatt möglich, den Wiederaufbau eines rationellen Getreidehandels in die Wege zu leiten. Dabei denkt das Blatt vor allem an die Organisations- und Betriebsgesellschaft für Getreidespeicher, die vor einigen Jahren unter Beteiligung der Bank Polski gegründet worden ist und jetzt zu 100 Prozent in ihrem Besitz ist.

Bis jetzt ist die Gesellschaft im Besitz von vier Getreidespeichern in verschiedenen Teilen des Landes. Die Aufnahmefähigkeit dieser Elevatoren ist aber nicht erheblich. Es konnte daher kein ausreichender Einfluß auf die Marktlage ausgeübt werden. DPW.

Die Geldmarktlage in Pommerellen. Der Geldmarkt in Pommerellen zeigte im September keine Entspannung. Er stand weiterhin im Zeichen starker Bargeldknappheit und großen Kreditbedarfs. Die schwierige Finanzlage machte sich besonders stark in den mit dem Bauwesen zusammenhängenden Gewerbezweigen bemerkbar. Allein in Gdingen wurden innerhalb des letzten Monats 813 Wechsel über insgesamt 179 500 Złoty protestiert. Bei der Gdingener Zweigstelle der Bank Polski stieg der Prozentsatz der Protestwechsel etwas an und betrug 1,73 Prozent. Der Ankauf von Noten und Devisen durch die fünf Gdingener Bankinstitute belief sich im September auf 4 150 000 Złoty. Der Abfluß der Einlagen setzte sich weiter fort. In Kreisen der Bankkundschaft macht sich zwar eine allmähliche Beruhigung bemerkbar; trotzdem ist die Thesaurierung weiterhin sehr stark.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 4. November. Danzig: Ueberweisung 57.50 bis 57,61, bar 57,52—57,65. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,975—47,375, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,90—379,90, Zürich: Ueberweisung 58,10, London: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 4. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,90, 359,80 — 358,00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 29,35, 29,50 — 29,20, Newyork 8,911, 8,931 — 8,891, Oslo —, Paris *), 35,14 — 34,96, Prag 26,40, 26,46 — 26,34, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,00, 172,43 — 171,57, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) Paris Umsätze 35,06—35,05.
Freihandelskurs der Reichsmark 211,80.

Berlin, 4. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 13,83—14,87, Holland 169,63—169,97, Norwegen 70,33—70,47, Schweden 72,73—72,87, Belgien 58,54—58,66, Italien 21,56—21,60, Frankreich 16,54—16,58, Schweiz 81,19—81,35, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 82,04—82,20, Warschau 46,975—47,375.

Züricher Börse vom 4. November. (Amtlich.) Warschau 58,10, Paris 20,37$^{7}/_{8}$, London 17,08, Newyork 5,18$^{1}/_{4}$, Brüssel 72,17$^{1}/_{2}$, Italien 26,56, Spanien 42,40, Amsterdam 208,62$^{1}/_{2}$, Berlin 123,10, Stockholm 90,00, Oslo 87,10, Kopenhagen 89,00, Sofia 3,74, Prag 15,35, Belgrad 7,05, Athen 3,00, Konstantinopel 2,46, Bukarest 3,08$^{1}/_{2}$, Helsingfors 7,40, Buenos Aires 1,10, Japan 1,10.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,10 Zł., 100 Schweizer Franken 171,32 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,07 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. November. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 40 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92 +, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 55 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 48 G., 6proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 11—10,75 +, 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 35 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 4. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,25—16,50, Einheitsweizen 26,50 bis 27,00, Sammelweizen 26,00—26,50, Einheitshafer 17,00 bis 17,50, Sammelhafer 16,00—16,50, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 24,00—26,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Winterraps 48,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 125,00—140,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 120,00—150,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—210,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 27,00—29,00, Roggenmehl II 21,00 bis 23,00, Roggenmehl III 21,00—23,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittlere 10,00—10,50, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 21,50—22,00, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 16,50—17,50, Wicke —,—.

Umsätze 1142 to, davon 140 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 90 to 15.25

Richtpreise:

Weizen	23.00—24.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.80—15.00	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.50—14.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	14.00—14.75	Raps	38.00—39.00
Braugerste	16.00—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	14.25—14.50	Senf	39.00—45.00
Roggenmehl (65%)	23.50—24.50	Blauer Mohn	100.00-110.00
Weizenmehl (65%)	36.50—38.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	35.00—40.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	30.00—33.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 300 to, Weizen 75 to, Gerste 155 to, Hafer 10 to, Roggenkleie 20 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, **Weizen, Braugerste, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.**

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wedel & Co., Bromberg. Am 4. November notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 90—130, Weißklee 120—180, Schwedenklee 100—140, Gelbklee, enthülst 100—120, Gelbklee in Hülsen 40—50, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 150—180, Engl. Raygras, hiesiges 30—36, Timothee 22—24, Seradella 12—14, Sommerwicken 16—17, Winterwicken (Vicia villosa) 28—34, Peluschken 17—18, Viktoriaerbsen 21—24, Felderbsen, kleine —,—, Senf 38—44, Sommerrübsen 36—40, Winterraps 38—39, Buchweizen 20—24, Hanf 40—45, Leinsamen 28—32, Hirse 20—24, Mohn, blau 100—110, Mohn, weiß 90—100, Lupinen, blau 9—11, Lupinen, gelb 12—15 zł.

Berliner Produktenbericht vom 4. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 196,00—198,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 155,00 bis 157,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 162,00—169,00, Hafer, märk. 133,00—138,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,00—27,25, Roggenmehl 20,50—22,60, Weizenkleie 9,00—9,40, Roggenkleie 8,25—8,60, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,10, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 10,20, Kartoffelflocken —,—.

Butternotierungen. Warschau, den 4. November. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter 3,70, Dessertbutter 3,20, gesalzene Molkereibutter 3,20, Landbutter 2,70. Im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet. Tendenz: uneinheitlich.

Viehmarkt.

Die Preisnotierungskommission bei der **Pomorska Izba Rolnicza Toruń** veröffentlicht nachfolgende Orientierungspreise für Baconschweine loco Verladestation, gültig für die Woche vom 4. bis 11. November 1932, welche auf Grund der letzten englischen Marktpreise unter Berücksichtigung der Produktions-, Transport- und Handlungsunkosten berechnet worden sind.

Für Schweine der I. Klasse: im Gewicht von 85—95 kg 70—74 zł für 100 kg.

Für Schweine der II. Klasse: im Gewicht von 80—85 kg sowie 95—100 kg von 66—70 zł für 100 kg.

Anmerkung: Baconschweine sind weiße, vollfleischige, nicht übermäßig verfettete und nicht beschädigte Tiere. Der Preis gilt für nicht überfütterte Schweine. Für direkt an die Baconfabriken gelieferte Schweine erhöht sich der Orientierungspreis um 5%.

Markttendenz: unverändert.

Posener Viehmarkt vom 4. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 4 Ochsen, 10 Bullen, 12 Kühe, 156 Kälber, 4 Schafe, 277 Schweine, 164 Ferkel; zusammen 627 Tiere.

Aus Anlaß des kleinen Aufgebots fanden keine Notierungen statt.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer gibt folgende Preise für Bacon-Schweine für 100 kg bekannt:

Schweine loco Verlade-Station I. Kl. 66—70
" " " II. Kl. 62—66.

Berliner Viehmarkt vom 4. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2549 Rinder, darunter 921 Ochsen, 373 Bullen, 1055 Kühe und Färsen, 1383 Kälber, 4348 Schafe, — Ziegen, 8645 Schweine, 151 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 29, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 26—28, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 23—25, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 18—22. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 27—29, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 25—27, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 21—25, d) gering genährte 18—20. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—25, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 19—23, c) fleischige 16—18, d) gering genährte 10—15. Färsen Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 28—29, b) vollfleischige 23—27, c) fleischige 19—29. Fresser: 15—20.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 40—48, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—43, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 16—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 25—26, 2. Stallmast 32, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 28—30, 2. 17—18, c) fleischiges Schafvieh 24—27, d) gering genährtes Schafvieh 14—22.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 45 b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 42—43, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—42, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37—39, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 34—35, f) Sauen 36—37.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware mittelmäßig; bei Kälbern ruhig, gute Kälber knapp; bei Schafen langsam; bei Schweinen ziemlich glatt.